Ausgabe Nr. 05/2019 | Mai | www.adventisten-heute.de | ISSN 2190-0825

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Wachstum „to go“?
Seite 7

Die 261-Challenge
Seite 18

Ein neuartiger Kongress der EUD
Seite 21

Die Seligpreisungen

ab Seite 8

Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Beten und umdenken

Mission umdenken

Wir leben in einer sich rasant verändernden Welt. In dieser Zeit des vielleicht größten Wandels der Menschheitsgeschichte läuft die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Gefahr als überholt zu gelten und irrelevant zu werden. Wird die adventistische Ortsgemeinde weitermachen wie bisher, oder wird sie lernen, in Fragen der Mission und des christlichen Dienstes umzudenken und konkrete Veränderungen vorzunehmen?

Kayle de Waal ist Professor für Neues Testament und Dekan der theologischen Fakultät am Avondale College in Cooranbong, Australien. Er diente der Kirche als Pastor in Südafrika, Südkorea und Neuseeland.

Kayle de Waal
Mission umdenken
Das Geheimnis der ersten Christen
168 Seiten,
Paperback, 14 x 21 cm
17,00 Euro
(13,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1971.

*

Neu: Nicht zu fassen, Band 3

Roger Morneau erhielt Tausende Briefe und Anrufe aus aller Welt, in denen er um seine Fürbitte gebeten wurde. In diesem Buch geht er auf einige der häufigsten Anliegen ein. Darunter: Schuldgefühle und Zweifel, ob Gott ihnen wirklich vergeben hat; zerbrochene Familien, zerstörte Karrieren, besorgte Eltern, die erleben, dass ihre Kinder kein Interesse an Gott haben – oder auch der Umgang mit Gemeindespaltungen.
Dieses Buch erzählt spannende Geschichten von Gottes Eingreifen. Er ermutigt den Leser dazu, die Beziehung mit Gott zu vertiefen und seine Kraft und Liebe mit anderen zu teilen.

Roger Morneau
Nicht zu fassen, Band 3
Wie Gott Gebete erhört
168 Seiten,
Paperback, 11 x 18 cm,
10,00 Euro
(8,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1978.

*

* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis

Heilsame Worte

„Die Bergpredigt ist wie eine Stimme, die vom Thron Gottes zu uns spricht … Jesus lässt keinen Zweifel daran, welche Wesenszüge er stets schätzen und segnen wird … Den Bedürftigen, den Trauernden, den Demütigen, den Verachteten und Verfolgten öffnet er seine Arme, in denen sie Geborgenheit finden …“ (Ellen White, *Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt*, S. 7)

Die Bergpredigt gehört zu den Texten der Bibel, die am meisten herausfordern. Und die Seligpreisungen (Mt 5,3–12) bilden die fulminante Eröffnung dieser Grundsatzrede von Jesus. Wenn ich mich gedanklich in die damalige Zuhörerschaft hineinversetze, kann ich mir gut vorstellen, wie die Menschen mit gespannter Aufmerksamkeit die Worte förmlich in sich hineinsaugten. Jesus holt die Menschen auf eine ungewöhnliche Weise ab. Er beginnt mit einem Zuspruch Gottes an jene, die oft abseits stehen oder an den Rand gedrängt werden.

Therapeuten und Seelsorgern ist aufgefallen, dass die Worte und Werte der Seligpreisungen einem therapeutischen Prozess ähneln, mit dem eine Kränkung oder ein Konflikt aufgearbeitet wird. So preist Jesus zuerst die Armen im Geist selig – jene, die ihren eigenen Zustand erkannt haben und wissen, dass sie kaum noch eigene Ressourcen besitzen. Auch vor Gott haben wir alle nichts vorzuweisen (vgl. Röm 3,10–12). Dann folgen die Trauerphase (2. Seligpreisung), das Loslassen von Groll (Sanftmut, 3. Seligpreisung) und die Suche nach einer gerechten Konfliktlösung (4. Seligpreisung). Dabei ist die Bereitschaft wichtig, selbst barmherzig zu sein, um Barmherzigkeit zu erfahren (5. Seligpreisung). Das Ziel des Gesundungsprozesses ist ein „reines [geheiltes] Herz“ (6. Seligpreisung), dann ist man in der Lage, Frieden zu stiften (7. Seligpreisung). Gleichzeitig muss man mit Widerständen und Verleumdungen rechnen, weil man sich verändert hat und dies möglicherweise vom Umfeld als Bedrohung wahrgenommen wird (8. und 9. Seligpreisung, die zur Standhaftigkeit ermutigen).

Natürlich haben die Seligpreisungen noch viel mehr Dimensionen, auch im Thema dieses Monats können wir manches nur anreißen. Die Faszination der Bergpredigt ist ungebrochen, denn, so Ellen White, „die verkündeten Prinzipien gelten für alle Zeit und alle Menschen.“ (Ebenda)

Thomas Lobitz
Chefredakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM
adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (118. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de
Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org
Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Julia Doliwa, STIMME DER HOFFNUNG
Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

© S-Design 1689 – shutterstock.com

Die Seligpreisungen – eine Ermutigung des Himmels.

aktuell | Report

4 STA-Kurznachrichten / Fribo, der Pfadfinder
5 Global Youth Day: Adventistische Jugendliche engagierten sich / Südostafrika: ADRA reagiert auf tropischen Zyklon Idai
6 **Report:** Jahreskonferenz der Deutsch-schweizerischen Vereinigung

Kolumne

7 **Wachstum „to go“?** (Elisabeth Schoft)

Thema des Monats: Die Seligpreisungen

8 **Das Programm des Reiches Gottes** (Igor Lorencin)
10 **Das Geheimnis der sanften Revolution** (Thomas Domanyi)
11 **„Gott schauen“** (Johannes Kovar)
12 **Müssen Christen leiden?** (Rinaldo G. Chiriac)
13 **Selig sind …** (Alexander Schulze)

Adventgemeinde aktuell

15 25 Jahre Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig
16 Lesermeinungen

Adventist World

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

17 Der Wechsel macht’s
18 Die 261-Challenge
20 Kindern mit Wertschätzung und Respekt begegnen
21 People 7.0 – ein neuartiger Kongress der EUD
22 Worte in Taten / Nachruf für Erwin Pieszka
23 Von der Schwarzwaldsonne verwöhnt
24 Begegnungstage – Gemeinschaft leben
26 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf Dietrich Pratz

Kurznachrichten

Neuseeland: Adventisten trauern über Terroranschläge in Christchurch

Am 15. März wurden von einem 28-jährigen Australier, bei dem die Behörden einen rechtsextremen Hintergrund vermuten, mit einer Schusswaffe Terroranschläge auf zwei Moscheen in Christchurch/Neuseeland, verübt. Er tötete dabei 50 Personen, 34 wurden verletzt. Der Täter wurde verhaftet und des Mordes angeklagt.

Pastor Glenn Townend, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in der Südpazifischen Division, bat alle Adventisten, für die Verletzten sowie die Opferfamilien zu beten. Gleichzeitig bekräftigte er die hohe Bedeutung der Religionsfreiheit und forderte die Gemeindeglieder auf, sich in Solidarität für die Versammlungsfreiheit zum Gottesdienst einzusetzen, „wann, wie und wo man sich dafür entscheidet".

Am ersten Sabbat nach den Anschlägen nahmen sich die meisten Adventgemeinden in Südneuseeland Zeit zum Nachdenken, und die Pastoren änderten ihre Predigten, wie die südpazifische Kirchenzeitschrift *Adventist Record* berichtet. Einige Gemeinden boten Räume, in denen Menschen sich aussprechen konnten, oder eine besondere Zeit zum Gebet. (APD/tl)

Adventisten in Tschechien und der Slowakei beschließen Frauenordination

Vom 21. bis 24. März 2019 fand in Brno (Brünn)/Tschechien die Delegiertenversammlung der Siebenten-Tags-Adventisten Tschechiens und der Slowakei statt (Tschechisch-Slowakische Union). Die 214 Delegierten der Ortsgemeinden bestätigten, dass in ihrer Kirchenregion Pastorinnen zum Pastorendienst ordiniert werden dürfen. Dies widerspricht dem Beschluss der Generalkonferenz-Vollversammlung von 2015, der die Befugnis zur Entscheidung über eine Ordination von Pastorinnen nicht an die Divisionen oder Verbände übergeben hat. In der Vergangenheit hat die Kirchenleitung in Tschechien und der Slowakei wiederholt zustimmende Erklärungen zur Ordination von Frauen zum Pastorendienst abgegeben.

Die Delegierten lehnten zudem das Dokument zum Umgang mit Regelverstößen ab, das an der Jahressitzung 2018 des Generalkonferenz-Exekutivausschusses beschlossen worden war (s. Dezemberausgabe 2018, S. 4ff.). Gleichzeitig nahmen die Delegierten einen Antrag an, der die Aufhebung dieses Beschlusses anstreben soll. (APD/tl)

Fribo, der Pfadfinder

Neues vom beliebten Holzwurm aus dem Hope Channel

Boah, weißt du, was ich auf meinem Dachboden entdeckt habe? Eine Kiste, und zwar eine ganz besondere: eine Pfadfinderkiste. Dominik war nämlich mal Pfadfinder. In dieser Kiste habe ich einen Kompass, ein Hemd mit vielen bunten Abzeichen und ein Tuch gefunden.

Und ihr wisst ja alle, dass ich seeeeeeeeeeeehr neugierig bin. Also musste Dominik mir gleich mal erklären, was das alles ist – das mit der Pfadfinderei und warum man einen Kompass braucht. Nachdem er mir alles erklärt hat, war fribotastisch dolle klar: Ich muss Pfadfinder werden – Fribonius Maximilian Balthasar von Einzahn, der Pfadfinder!

Natürlich habe ich auch gleich eine Pfadfindergruppe gefunden. Dominiks Nichte Sarah ist nämlich auch Pfadfinderin und jetzt werde ich Mitglied in ihrem Pfadfinderstamm.

Oh ist das aufregend! Ich übe schon fleißig den Pfadfinderleitspruch und das Mottolied. Und du? Du musst unbedingt dabei sein, wenn ich die Pfadfinderwelt entdecke.

Gut Pfad!

Dein

Fribo

Sendetermine:

24. Mai, 18:00 Uhr: Fribo und Dominik mit Fritzi und Baden Powell
7. Juni, 18:00 Uhr: Fribo und Dominik mit einer Schatzsuche
21. Juni, 18:00 Uhr: Fribo wird Pfadfinder

© Gerald Förster

Fribo mit Sarah (gespielt von Naomi Giurgi, Pfadfinderin auf der Marienhöhe, Darmstadt, in der Gruppe „Orcas").

Kleider verteilt, Müll gesammelt, Menschen ermutigt

Global Youth Day: Adventistische Jugendliche engagierten sich

Bereits zum 7. Mal fand am 16. März 2019 der weltweite Jugendaktionstag „Global Youth Day“ der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten statt. Vorwiegend adventistische Kinder und Jugendliche beteiligen sich an der eintägigen Initiative. Unter dem Generalthema „Sei selbst die Predigt“ wurden die Teilnehmenden ermutigt, ihren Mitmenschen mit Taten der Nächstenliebe zu begegnen.

Der Global Youth Day (GYD) wurde von der Jugendabteilung der Weltkirchenleitung organisiert und wuchs beständig, berichtete Adventist News Network (ANN). Im Jahr 2013 habe der Jugendaktionstag mit nur 12 Projekten weltweit begonnen. Bereits sechs Jahre später gab es weltweit Hunderte von Projekten. Die Idee dahinter sei, dass die weltweit 8 Millionen adventistischen Jugendlichen dem Beispiel des barmherzigen Samariters (Lk 10,25–37) folgen und sich für ihre Mitmenschen engagieren. Eine kleine Auswahl aus jenen Projekten, die den Veranstaltern gemeldet wurden:

© Manuel Dietze

500 Euro erliefen die adventistischen Jugendlichen in Reichenbach für das Familien- und Kinderhaus KIDROLINO in Görlitz (Sachsen).

Projekte weltweit

In Kota Kinabalu, Sabah/Malaysia, wurde ein Haus repariert. In Kalaymyo/Myanmar, verteilten Jugendliche Reissäcke an ein Waisenhaus. Jugendliche haben Bewohner eines Seniorenheims in Kraaifontein/Südafrika besucht und ihnen Geschenkpakete mit Kleidern und Hygieneartikeln gegeben. In Grahamstown/Südafrika haben junge Erwachsene Jugendlichen, die am Rand einer Müllhalde leben, Lebensmittel, Trinkwasser und Kleider gegeben. In Minneapolis, Minnesota/USA versorgten Jugendliche Obdachlosensiedlungen und -einrichtungen der Stadt und gaben Lebensmittel und Trinkwasser ab. In Ibagué, Tolima/Kolumbien, halfen Jugendliche bei der Pflege und Betreuung alter Menschen. Junge Erwachsene veranstalteten in einem Einkaufszentrum in Donji Kneginec/Kroatien eine Gesundheits-Expo und sensibilisierten die Passanten für einen gesunden Lebensstil.

Projekte in Deutschland

Auch in Deutschland beteiligten sich junge Menschen am GYD 2019. So befreiten beispielsweise adventistische Jugendliche und Teenager in Bad Aibling in Absprache mit den Behörden Fußwege und Hecken von Müll. Weitere besuchten ein Senioren- und Pflegeheim sowie eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Kolbermoor beziehungsweise Rosenheim. In Passau besuchte die Jugendgruppe auch ein Seniorenheim und überreichte Blumen mit ermutigenden Bibelversen. In Memmingen wurde ein Waldstück ebenfalls von Müll befreit, und die adventistische Pfadfindergruppe bedankte sich bei der örtlichen Feuerwehr und Polizei für deren Einsatz zum Wohl der Gesellschaft. In München verteilte die Pfadfindergruppe der Nymphenburger Schlossschwäne Freude in Form von Blumen am Rotkreuzplatz. In Darmstadt verbrachten Jugendliche Zeit mit Geflüchteten mit Waffelbacken und Spielen. Ferner gab es die Tausch-Aktion „Apfel gegen Zigaretten“. In Reichenbach fand ein Spendenlauf nach Görlitz statt. Durch das Zurücklegen verschiedener Teilstrecken erliefen die Teilnehmenden insgesamt 500 Euro, die mit einem symbolischen Spendenscheck an das Familien- und Kinderhaus KIDROLINO in Görlitz überreicht werden konnten.

Weitere Informationen:
www.globalyouthday.org (englischsprachig)

APD/tl

Südostafrika: ADRA reagiert auf tropischen Zyklon Idai

Der tropische Zyklon Idai hat mit seinen Auswirkungen in Südostafrika hunderte Menschenleben gefordert und mehr als 150.000 Menschen obdachlos gemacht. Insgesamt seien mehr als 1,5 Millionen Menschen betroffen, berichtete die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA International. ADRA hilft durch Notfallteams in den betroffenen Ländern Mosambik, Malawi und Simbabwe. Durch Sturmfluten und massive Überschwemmungen haben Hunderte von Menschen ihre Häuser verloren und mussten in Schulen, Kirchen und anderen Unterkünften Zuflucht finden, so ADRA. Auch die Anbauflächen, auf welche die Bewohner angewiesen sind, wurden stark zerstört und unter Wasser gesetzt. ADRA hat Notfallteams in Mosambik, Malawi und Simbabwe eingesetzt.

APD

„Deine **Verletzlichkeit** ist der **Schlüssel** zum **Glück**“

Jahreskonferenz der Deutschschweizerischen Vereinigung

Unter dem Titel „Heimat – Finden. Leben. Erwarten“ trafen sich am 23. März rund 1100 Mitglieder und Gäste der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Deutschschweizerischen Vereinigung (DSV) zur 117. Jahreskonferenz in der Parkarena Winterthur.

Der Gottesdienst an der Jahreskonferenz am Samstagmorgen stellt den geistlichen Höhepunkt im Kirchenleben der Adventisten in der Deutschschweiz dar. Nach einem Anbetungsteil mit Liedern, die von Jugendlichen instrumental begleitet wurden, gab Benjamin Hoffmann, Gemeindeglied aus Burgdorf/BE, kernige Inputs zum Thema „Die Gemeinde, meine Familie“. Nach kurzen Videoclips zum Thema konnten sich die Anwesenden in den Sitzreihen jeweils mittels vorbereiteter Fragekarten zu den Unterthemen austauschen. Der Moderator schloss den Gesprächsteil mit einem Zitat von Martin Luther: „Gott bewahre mich vor einer Kirche von lauter Heiligen“.

HopeMedia Switzerland gegründet

Stephan Sigg, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz, informierte die Konferenzgemeinde vor der Predigt über die Gründung von HopeMedia Switzerland. Die Kirche in der Schweiz plane ein Audio- und Videostudio am Sitz der Kirche in der Romandie sowie eines in der Deutschschweiz. Es seien Videos und Podcasts übers Internet geplant, um die gute Nachricht von Jesus Christus auf zeitgemäße Art weiterzugeben. Dabei arbeite man eng mit dem Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG in Deutschland zusammen.

Ein überraschender Hauptfaktor für glückliche Beziehungen

Die freie Theologin Judith Fockner (45) aus Alsbach-Hähnlein/Deutschland, sprach in der Predigt über die Aussage: „Hier bin ich zu Hause!“ In der Gemeinde und in Beziehungen zeigten alle nur ihre guten Seiten, quasi das beste „Portraitfoto“ von sich. Am Beispiel von Ashley, einer jungen Frau mit dem Ollier- und Maffucci-Syndrom, einer seltenen Knochenkrankheit, erläuterte Judith Fockner, wie wenig Ashley sie selbst war und damit unecht bzw. unglücklich, weil sie ihre Krankheit versteckte. Ashley habe über eine Webseite Personen kennengelernt, die auch von dieser seltenen Knochenkrankheit betroffen gewesen seien, diese aber nicht versteckt hätten. Das habe ihr die Augen geöffnet, dass sie zur eigenen Verletzlichkeit stehen könne, was ihr eine unbekannte Freiheit, Hoffnung und einen neuen Zugang zu anderen Menschen geschenkt habe. Die Wissenschaftlerin Brené Brown, so Judith Fockner, forsche seit über 17 Jahren zum Thema Verletzlichkeit und habe festgestellt: „Deine Verletzlichkeit ist der Schlüssel zum Glück“.

Jesus habe den Menschen den Eindruck vermittelt, dass sie sein dürften, wer sie seien und dass sie nicht spielen bzw. ein ideales „Portraitfoto“ von sich zu präsentieren hätten. Bei Jesus dürfe man zu seiner Verletzlichkeit stehen, sagte die Theologin, und so könne ein Gemeindegefühl entstehen, dass man nicht mehr spielen müsse, sondern sein dürfe, wer man ist. „Im Umfeld der Liebe findet jeder seine Heimat“, sagte Stephan Sigg zum Abschluss des Predigtteils.

„Dies ist meine Welt“

Christian Badorrek (38), Vizepräsident der Mittelrheinischen Vereinigung, schilderte in der ersten Nachmittagsstunde unter dem Titel „Dies ist meine Welt“ an drei Beispielen aus seinem Pastorendienst in eindrücklicher Weise, wie schwierig es ist, „kaputten“ Menschen Hoffnung zu vermitteln und sie auf dem Prozess des Heilwerdens zu begleiten. Eine Kernaussage aus seinen Ausführungen: „Menschen brauchen nicht, dass man ihnen frommes Zeugs erzählt, sondern dass man sie liebt“.

Einsegnungsfeier

In der Ansprache zur Einsegnungsfeier der „spätberufenen“ Pastoren Stephan Dilly (44, ehemals Wirtschaftsinformatiker) und Gerald Ströck (46, ehemals Ingenieur) sagte Stephan Sigg, dass das Nach-Hause-Gehen für Kriegsgefangene oder Flüchtlinge eine existenzielle Erfahrung sein könne. Heimat habe mit Beziehung zu tun, so Sigg, der dann Christian Morgenstern zitierte: „Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird“.

Die Bibel bezeichne den „Himmel“ als Heimat. Das sei keine entrückte Realität, sondern „die Gemeinschaft, aus der wir kommen und wohin wir gehören“. Dies sei auch die eigentliche Sehnsucht, die unser Leben bestimme. So seien Pastoren Menschen, die auf diese Sehnsucht der Menschen reagieren könnten, indem sie die „Lebenskultur der Heimat“ wecken und fördern, sagte Stephan Sigg.

Herbert Bodenmann

Alle Fotos: © Gunther Klenk

1 *Stephan Sigg (Präsident der DSV, re.) bedankt sich bei den Sprechern Judith Fockner (2. v. re.) und Christian Badorrek (li., mit Ehefrau Ljudmila).*
2 3 *Die frisch ordinierten Pastoren Stephan Dilly (li.) mit Ehefrau Sonja und Gerald Ströck mit Ehefrau Rahel.*

Wachstum „to go“?

Warum Leitung keine Instant-Kompetenz ist

Kinder, Gemeinden, Unternehmen, Influencer – sie alle wollen nur das Eine: Wachstum. Kinder wollen endlich über 1,40 Meter groß sein, um in der Achterbahn für Erwachsene fahren zu dürfen. Gemeinden wünschen sich ein Dutzend neue Gottesdienstbesucher und größere Beteiligung am Gebetskreis. Unternehmen wollen neue Wachstumsmärkte erschließen und 20 Prozent mehr Umsatz als im Vorjahr erreichen. Ein Influencer will die 25.000er Marke an Followern knacken und mehr Reaktionen auf seine Inhalte sehen. Und das alles am besten über Nacht. Wir leben in einer Instant-Gesellschaft, die es uns erlaubt, auf nichts mehr warten zu müssen. Jedes Objekt unserer Begierde ist nur einen Klick entfernt; kein Wunsch so groß, dass man ihn nicht mit einem Kredit bezahlen könnte. Doch nachhaltig ist dieses Instant-Wachstum nicht. Stattdessen verhält es sich so wie mit Instant-Kaffee: gut für den Moment, in dem es schnell gehen muss, aber kein Genuss, dem man sich hingibt.

Auch für persönliches Wachstum gibt es keine schnelle Lösung. Mit 28 Jahren habe ich eine Leitungsposition bei meinem Arbeitgeber angenommen. Ich bin dankbar dafür, dass ich bereits im gemeindlichen Kontext einige Erfahrungen als Leiterin machen durfte. Im ersten Jahr meiner Tätigkeit habe ich mir jedoch so manches Mal gewünscht, es würde ein Lehrbuch geben, dessen Lektüre mich auf kürzestem Wege zu einer wunderbaren Instant-Führungspersönlichkeit werden lässt. Doch die harte Realität ist: Man kann in dem Versuch, sich gut vorzubereiten, noch so viele Bücher lesen und sich noch so viel theoretisches Wissen aneignen – echte Leiterschaft lässt sich nicht theoretisch erlernen, sondern nur in der praktischen Umsetzung. Man muss ins Tun kommen.

So ist es auch beim Wachstum von Pflanzen: Es braucht den Samen, die Erde und das Wasser – doch nicht als einzelne Komponenten, die nebeneinander existieren (in dem Glauben, Wachstum werde sich schon irgendwie und irgendwann einstellen). Aus dem unbehandelten Samen allein entsteht noch keine Pflanze. Er muss in die Erde gesetzt und bewässert werden, um zu wachsen. Und er braucht Zeit für den Prozess des Wachsens.

Weder fürs Pflanzenwachstum noch für gute Leiterschaft oder persönliches Wachstum gibt es eine Abkürzung. Es braucht Zeit und Durchhaltevermögen. Das bedeutet: Wir müssen es aushalten, mutig Entscheidungen zu treffen, die schwierig sind. Wir müssen es ertragen, uns unbequeme Fragen stellen zu lassen und Gespräche zu führen, die an die Substanz gehen. Wir müssen den Menschen, die wir führen, Raum für ihre Emotionen geben, ohne uns selbst für ebendiese Emotionen verantwortlich zu fühlen. Wir müssen lernen, den Status quo nicht als Gesetz, sondern als Gegenwart zu begreifen. Wir müssen uns eingestehen, Fehler machen zu dürfen. Nicht alles wissen zu müssen. Dazulernen zu dürfen. Und vor allem: Wir müssen anfangen! Das ist nicht immer einfach. Doch in den Situationen, in denen wir herausgefordert werden zu wachsen, lässt Gott uns nicht allein. Das hat schon Josua erfahren, dem Gott zugesichert hat: „Denn ich bin bei dir, so wie ich bei Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht im Stich, nie wende ich mich von dir ab. Sei mutig und stark!“ (Jos 1,5–6 Hfa)

Lasst uns also mutig „in die Erde springen“ und erfahren, wie Gott aus einem kleinen Samen wie uns etwas Großes bewirken kann! ■

© Annie Spratt – unsplash.com

Wer Wachstum fördern will, muss Unbequemlichkeiten ertragen können und geduldig sein.

Elisabeth Schoft *(29) ist immer wieder herausgefordert, Gottes Wege mitzugehen und im Vertrauen den nächsten Schritt in Richtung Wachstum zu wagen.*

Das **Programm** des **Reiches** Gottes

Wen Jesus selig preist

Der Evangelist Matthäus strukturiert die Reden Jesu in seinem Evangelium in fünf Abschnitte. Die Predigt auf dem Berg der Seligpreisungen formt den ersten. Hier tritt Jesus als ein neuer Mose auf. So wie Mose geht Jesus auf einen Berg und gibt seine Lehre von dort an die versammelten Menschen weiter. Damit verweist Matthäus auf eine neue Thora (fünf Bücher Mose) oder Gesetzesauslegung und die neue Mose-Typologie ist somit bestimmend für die Struktur des ganzen Matthäusevangeliums.

Jesus vertieft jedoch das Gesetz, das Mose verkündigte: Man kann seiner Rede zufolge mit Worten töten und mit Blicken einen Ehebruch beginnen (Mt 5,21–48). Dass Jesus die endgültige Offenbarung Gottes verkörpert, ist Matthäus sehr wichtig. Allerdings ersetzt diese neue Offenbarung nicht vollständig das Alte (Mt 5,17), sondern steht in einer Linie mit dem Wirken Gottes im Alten Testament. Deshalb verweist Matthäus fortwährend auf die alttestamentlichen Prophezeiungen, die in Jesus ihre Erfüllung gefunden haben (z. B. Mt 1,22; 2,5; 2,15; 4,14).

Während Matthäus die Bergpredigt als erste längere Rede Jesu überliefert hat, berichtet Lukas zuerst von der Predigt, die Jesus vorher in Nazareth gehalten hat (Lk 4,16; vgl. Mt 4,13). Dort zitiert Jesus den Propheten Jesaja 61,1–2, indem er sich selbst durch den Heiligen Geist beauftragt sieht, das Evangelium den Armen zu verkünden, den Gefangenen die Befreiung zu predigen, den Blinden eine neue Sicht zu bringen, den Zerschlagenen die Freiheit anzubieten und mit seinem Wirken das Gnadenjahr des Herrn zu eröffnen (Lk 4,17–21).

Bis heute inspiriert und provoziert die Bergpredigt von Jesus.

© Ben White – unsplash.com

Jesus spricht in die Lebenssituation der Menschen

Mit der Predigt am Berg der Seligpreisungen vertieft Jesus, was er in Nazareth zuvor mit Worten des Jesaja angekündigt hat. Hätte es davor keine Gerechtigkeits- und Freiheitsankündigung gegeben, wären auf dem Berg wahrscheinlich deutlich weniger Menschen zusammengekommen (Mt 4,25). Freiheit war den Menschen zur Zeit Jesu eine unerfüllte Sehnsucht. Ihre Vorfahren sind zwar aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt, sie selbst sind nun von den Römern in ihrem eigenen Land versklavt. Sie müssen Steuern nach Rom abführen und die Lebensumstände unter der römischen Besatzungsmacht bedrücken sie übermäßig. Deswegen gab es zu dieser Zeit immer wieder Befreiungsbewegungen, die von Römern in der Regel gewaltsam beendet wurden (siehe z. B. Josephus Flavius, *Der jüdische Krieg*).

Menschen sind voller Sehnsucht zu Jesus geströmt – in der Hoffnung, dass sie mit seinem Königreich und seiner Herrschaft endlich freie Bürger in ihrem eigenen Land werden können. Mit den Seligpreisungen trägt Jesus das Programm seines Königreiches vor. Selig sind nach seinen Worten die Armen, die Leidenden, die Friedfertigen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, die Barmherzigen, die reines Herzen sind, die Frieden stiften wollen und die verfolgt werden. Wie kann man in solchen, teilweise armseligen Zuständen selig sein?

Gerade solche Menschen sind zu ihm auf den Berg gekommen. Sie sind die Bedürftigen, und wegen dieser Bedürfnisse haben sie ihre Arbeit zur Seite gelegt und sind zu Jesus gekommen. Kann er ihre Bedürfnisse befriedigen? In seinen Handlungen, die durch die Speisung von Menschenmengen, Heilung der Kranken, Austreibung der Dämonen sowie Auferstehung der Toten charakterisiert sind, demonstriert Jesus, dass es in seinem Königreich nicht nur um Worte, sondern auch um konkrete Taten geht. Das in Nazareth angekündigte Gnadenjahr des Herrn ist mit Jesus Wirklichkeit geworden.

Das Reich Gottes wird angekündigt

Die Seligpreisungen sind in den Kontext der Verkündigung vom Reich Gottes eingebettet. Die Ankunft des Reiches wurde zuvor von Johannes dem Täufer angekündigt (Mit 3,2) und von Jesus aufgegriffen (Mat 4,17). Matthäus fasst das Wirken Jesu so zusammen: „Und Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk." (Mt 4,23) Die Predigt vom Reich Gottes ist eigentlich eine Botschaft von der Herrschaft Gottes. In seinem Predigen und Handeln soll Gott wieder seine Herrschaft in Israel aufrichten, indem ein neues Volk um Jesus gesammelt wird.

In diesem Kontext der in Jesus anbrechenden Herrschaft Gottes sind die Seligpreisungen zu verstehen. Die erste Seligpreisung verspricht den Armen das Himmelreich, dieses Versprechen ist grammatisch in der Gegenwart formuliert (Mt 5,3). Darauf folgen sechs Seligpreisungen, die alle die Zukunftsdimension des Reiches ausdrücken (Mt 5,4–9). Die achte Seligpreisung umrahmt alles, indem wieder die gegenwärtige Dimension des Reiches – für die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten zum Ausdruck gebracht wird (Mt 5,10). Die übrigen zwei Verse erläutern die Situation der Verfolgung (Mt 5,11-12).

Die acht Seligpreisungen zeigen ein Zusammenspiel zwischen der gegenwärtigen und zukünftigen Erfüllung des Reiches und somit der Herrschaft Gottes. Es gibt eine gegenwärtige Realität in den Worten und Handlungen Jesu (Mt 12,28), aber die zukünftige Dimension, in der die Befreiung vom Leid, die endgültige Gerechtigkeit und die vollkommene Freiheit voll verwirklicht werden, ist die finale Hoffnung der um Jesus Versammelten (Mt 5,12; 6,10). Ein Vorgeschmack auf diese Zukunft ist in Jesu Worten und Taten schon jetzt erlebbar. Durch Jesus herrscht Gott bereits in seinem Volk.

Was verspricht Jesus den Zuhörern mit den Seligpreisungen? Die unter dem Joch der Römer, der Pharisäer und Schriftgelehrten sowie der Tempelpriesterschaft leidenden Menschen brauchen Ermutigung und Hoffnung. Wenn Politik, Religion und das Wirtschaftsleben um sie herum zerfallen, möchten die Menschen das Licht am Ende des Tunnels sehen. So spricht sie Jesus an als Arme, als Leidende, als ungerecht Behandelte, als Verfolgte und verweist sie auf Gottes gegenwärtiges Handeln durch seine Person. Gott herrscht wieder unter seinem Volk, und das soll ihnen Kraft und Hoffnung in der Gegenwart und für die Zukunft geben.

Das Reich Gottes als Geschenk

Was können die Menschen tun, um am Angebot Gottes teilzuhaben? Durch Jesus ist das Reich Gottes zu ihnen gekommen. Das drücken auch zahlreiche Gleichnisse aus, die Jesus erzählt hat (z. B. Mt 13,31–33; 13,44–46; 21,33–46). Für sein Kommen haben sie nichts beitragen können. Gott beschenkt sie, und sie sind die Empfänger der Gnade Gottes in der Gegenwart und in der Zukunft. Diese Gnade Gottes wird am Kreuz ihren Höhepunkt finden, und gerade das Kreuz und die Auferstehung Jesu garantieren auch ihnen einen Sieg über das Leid sowie ihre Auferstehung. Das Gnadenjahr Gottes hat begonnen und nichts kann es stoppen. Sie sind die Seligen und das wird sich nicht ändern, wenn sie bei Jesus bleiben und sich für ihre Zukunft von ihm beschenken lassen wollen.

Hier und heute

Die Erlösungstat Jesu am Kreuz und sein Sieg gegen die versklavenden Kräfte der Finsternis eröffnen auch uns eine neue Zukunft. Wir können uns in manchen Lebenssituationen armselig, ungerecht behandelt, leidend oder verfolgt fühlen. Das von Jesus angekündigte Programm des Königreiches Gottes mit seinen gegenwärtigen und auf die Zukunft ausgerichteten Versprechungen gilt auch uns heute. In dieser Welt, die unter zahlreichen Spannungen und Konflikten leidet, können wir schon heute positiv wirken – durch Gewaltverzicht, Barmherzigkeit, Reinheit des Herzens und Friedensstiftung. Damit tragen wir zur gegenwärtigen Herrschaft Gottes auf Erden bei und weisen auf ihre künftige Erfüllung hin.

Letztlich geschieht Gottes Herrschaft nicht durch unser Bemühen, sondern durch Gottes Handeln. Die Taten Jesu haben eine neue Perspektive und einen Ausweg für die Ausweglosigkeit der Menschheit eröffnet. Das ist die gute Nachricht: Wir sind nicht uns selbst überlassen, sondern Gott greift in die Geschichte dieser Welt ein. Die Seligpreisungen, als das Programm seines Königreiches und seiner Herrschaft, wollen uns für unsere Gegenwart und Zukunft ermutigen und Hoffnung schenken. ■

Igor Lorencin
Ph. D., Dozent für Neues Testament an der Theologischen Hochschule Friedensau

Das **Geheimnis** der **sanften Revolution**

Die soziale Dimension der Seligpreisungen

Eines der faszinierenden Begleiterscheinungen des Weihnachtsfestes ist seine weltweite Verbreitung. Ob in Sidney oder Hawaii, Singapur oder London, Peking oder Rio, Spitzbergen oder Kapstadt – am 24./25. Dezember (bzw. 6./7. Januar im orthodoxen Christentum) erhellen Millionen von Lichtern die Nacht; überall gehen die Menschen aufeinander zu, erfreuen einander mit Geschenken, sitzen als Familie fröhlich beisammen und fallen einander in die Arme. Die Wiege dieser abendländischen Tradition ist die Geburt eines Kindes in Bethlehem, das – im Mannesalter – den Menschen die Ankunft des Reiches Gottes ins Bewusstsein rief. „Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (Mt 4,17) Um dieses „Reich" (Königsherrschaft) greifbar zu machen, berief er die ersten Jünger in seine Nachfolge (Mt 4,18–22) und zog dann lehrend, predigend und heilend durch die Städte Galiläas (Mt 4,23–25). Dieses Eingehen auf die existenziellen Bedürfnisse seiner Mitmenschen verstand Jesus als reale Vergegenwärtigung der Gottesherrschaft (Mt 11,2–6).

© qinghill – unsplash.com

Die verändernde Kraft des Reiches Gottes wirkt stark in ihrer Sanftheit.

Das „inwendige" Reich Gottes

Als Jesus einmal gefragt wurde, wann denn das Reich Gottes käme, antwortete er: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch." (Lk 17,20–21 Luther 1912) Welcher Art dieses „inwendige Reich" ist, verkündigt Jesus in der Bergpredigt (Mt 5-7). Richtungsweisend sind hier die Seligpreisungen in ihrer der Logik widersprechenden Formulierung in Matthäus 5,3–10 (s. voriger Artikel).

Beachtenswert in diesen Zusagen ist ihre auf den Mitmenschen gerichtete Gesinnungs- und Handlungsorientierung. Wer wollte verneinen, dass dem Einsatz für den Frieden oder der tiefen Sehnsucht nach Gerechtigkeit eine Gesinnung zugrunde liegt, in deren Mitte nicht das eigene Ich, sondern das Wohl aller steht? Wer wollte bezweifeln, dass die Bereitschaft, Leid und Unrecht zu ertragen, meist mit geringeren Opfern einhergeht, als die Inszenierung einer gewalttätigen *tabula rasa*, die weder Farbunterschiede noch Augenmaß kennt. Ganz und gar auf den Mitmenschen bedacht sind die in unserer auf Gewinn und Besitz ausgerichteten Gesellschaft völlig fremden Begriffe wie „Barmherzigkeit" (Mitgefühl und Solidarität im Leid), „reines Herz" (ein von Berechnung freier Umgang mit dem Nächsten) oder auch „Sanftmut". Sanftmütig ist, wer seinem Nächsten verständnisvoll zuhört, mit ihm rücksichtsvoll umgeht; wer die Bühne des Alltags weder zickig noch aggressiv betritt.

Die Zentralität der Liebe

Um den auf den Nächsten abzielenden Grundzug der Seligpreisungen mit einem viel strapazierten Begriff auf den Punkt zu bringen: Das Geheimnis des Reiches Gottes ist die Liebe. Gemeint ist nicht das erotische Begehren; denn dieses ist, wer wüsste es nicht, reichlich selbstbezogen. Noch ist die hier gemeinte Liebe auf bloße Sympathie gründende Zuneigung, denn die beruht meistens auf Gegenseitigkeit. Die gemeinte Liebe ist die Zuwendung zum Mitmenschen, das uneigennützige Interesse an ihm, d. h. an seinem Dasein und Wohlergehen, seine Annahme und die Hingabe für ihn – also die Liebe als eine auf den Nächsten bezogene Gesinnungs- und Handlungsorientierung.

So ist das Reich Gottes keine mit Staatsverträgen und Waffengewalt gesicherte geographische Größe; dennoch ist es eine irdisch fassbare Wirklichkeit von einer sanften gesellschaftsverändernden Dynamik. Das im Namen der Liebe Gottes verkündigte Heil der Seele führt, wenn sie echt ist, naturgemäß zum ganzheitlichen Wohl des Menschen. Ist doch die wahre Liebe unteilbar (2 Ptr 1,7).

So verhilft die Botschaft Jesu zum sozialen Bewusstsein und Handeln, indem sie den Glaubenden auf Gottes kommende Herrschaft verweist. Doch statt auf Machtkämpfe setzt sie auf die umgestaltende Kraft des Evangeliums, dessen Heilsbotschaft die Menschen von innen verändert – und zwar so, dass sie den Weg der Christusnachfolge in einer wahrhaft geschwisterlichen Gemeinschaft antreten, in der die Güter der Welt mehr nach Bedürfnis als nach Leistung geteilt werden. Auf diese Weise wächst das Reich Gottes in die Welt hinein und vergrößert den Rahmen, innerhalb dessen seine Grundsätze teilender Liebe und ausgleichender Gerechtigkeit zur Geltung kommen. Wenn es stimmt, dass man den Baum an seinen Früchten erkennt (Mt 7,16f.), dann ist der Schluss zwingend: Ein Christentum, das nicht im wahrsten Sinne sozial ist, ist kein Christentum.

Dr. Thomas Domanyi (Vermes, Schweiz), emeritierter Professor für Sozialethik; er lehrte u. a. an den adventistischen Hochschulen in Collonges (Frankreich) und Friedensau.

„Gott **schauen**“

Das Himmelreich in den Seligpreisungen

Unmittelbar nachdem Jesus seine zwölf Jünger in die vollzeitliche Nachfolge gerufen hat (Lk 6,12–20), hält er die Bergpredigt. Obwohl sich Jesus in erster Linie an seine Jünger wendet, ist auch eine große Volksmenge unter der Zuhörerschaft (Mt 5,1). Jesus möchte erläutern, nach welchen Kriterien sein Reich funktioniert. Es ist kein politisches und irdisches Messiasreich, wie es sich viele erhoffen.

Gleich in der ersten Seligpreisung stellt Jesus klar, dass er an ein „Himmelreich“ denkt. Damit weist er von Beginn an politische Spekulationen zurück: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Mt 5,3) Diese „Armen“ sind Menschen, die ihre Bedürftigkeit in geistlichen Dingen erkennen und sich nach mehr Glaubenserfahrung sehnen (und nicht Leute mit geringem IQ). Der „Geist“ ist hier die Antenne für das Religiöse, das Empfangsorgan für Glaubensdinge.

Was meint Jesus mit „Himmelreich“? Wenn wir Mt 5,3 mit 5,8 vergleichen („Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“), stellen wir Ähnlichkeiten fest. Offensichtlich ist das „Himmelreich“ mit „Gott schauen“ gleichzusetzen. Es handelt sich somit um ein geistliches, überirdisches Reich. In den Evangelien wird über hundertmal vom „Reich Gottes“ oder „Himmelreich“ gesprochen (allein Matthäus erwähnt es über dreißigmal). Weil Matthäus für Menschen aus dem Judentum schreibt, vermeidet er den Begriff „Gott“ und umschreibt lieber mit „Himmelreich“, während Lukas „Reich Gottes“ verwendet. Beide Ausdrücke sind synonym (vgl. Mt 4,17 mit Mk 1,15).

Wenn wir alle Stellen, in denen diese Wendung gebraucht wird, auswerten, merken wir schnell, dass zum Teil ein zukünftiges „Reich der Herrlichkeit“ angesprochen ist, das mit der Wiederkunft Jesu anbricht (Mt 24,33). Allerdings sagt Jesus auch, dass dieses Reich schon jetzt präsent ist (Lk 11,20; 17,21). Obwohl Jesus die gleichen Formulierungen verwendet, meint dieses schon gegenwärtige Reich offensichtlich ein „Reich der Gnade“. Alle Gläubigen müssen schon zu Lebzeiten zu diesem unsichtbaren „Gnadenreich“ gehören, das mit der Wiederkunft in ein sichtbares „Reich der Herrlichkeit“ einmündet. In vielen Texten ist klar, auf welchem Aspekt des Reiches der Schwerpunkt liegt, in anderen bleibt eine Doppeldeutigkeit bestehen. Betonen müssen wir, dass Jesus der König in diesem Reich ist und so eine zentrale Rolle einnimmt (Joh 18,33–37).

© Colton Duke – unsplash.com

Das Himmelreich ist zukünftig – und doch bereits präsent.

Wie authentisches Christsein aussieht

Matthäus nennt einige Punkte, die Bürger des Reiches beherzigen: Sie tun Buße (Mt 4,21), setzen das Reich ganz oben auf ihre Prioritätenliste und „trachten danach“ (Mt 6,33). Sie tun den Willen des Vaters und halten seine Gebote (Mt 5,19; 7,21; 21,31), sie sind wie Kinder (Mt 18,3) und warten auf die Wiederkunft (Mt 6,10; 25,1).

Zurück zu den Seligpreisungen. Gleich die erste verspricht das Himmelreich (Mt 5,3). Es ist aber kein Lohn für Leistungen, sondern eine unverdiente Verheißung. Indirekt greift Jesus schon hier das Leistungsdenken und die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer an (Mt 5,20). Er unterstreicht, dass nur Menschen in sein Reich kommen können, die sich in ihrer Geistlichkeit nicht auf sich selbst verlassen, sondern ihr Vertrauen auf eine Erlösung setzen, die außerhalb von ihnen liegt. In den nachfolgenden Seligpreisungen sind alle Verheißungen im Futur gehalten. Die achte Seligpreisung (Mt 5,10) sagt so wie die erste „denn ihrer ist das Himmelreich“. Somit bilden die Verse 3 und 10 eine Art Klammer. Dazwischen wird erklärt, was Gläubige brauchen, wenn sie zu diesem Reich gehören wollen. Ich möchte das so umschreiben: das Eingeständnis der eigenen Sündhaftigkeit, Trauer darüber, Sehnsucht nach Erlösung, eine sanftmütige und barmherzige Wesensart, Aufrichtigkeit und den Wunsch, Frieden zu stiften. Genau so sehen authentische Christen aus. ■

Johannes Kovar
Dozent für Griechisch und Neues Testament am Seminar Schloss Bogenhofen (Österreich).

Müssen Christen **leiden?**

Eine Anfrage an die Seligpreisungen

© Ben White – unsplash.com

Gott verlässt seine Kinder auch im Leid nicht.

Auf seiner Südafrika-Reise besuchte ein Freund den wöchentlichen Gottesdienst. In einem der folgenden Workshops hörte er einen weißen Adventisten plötzlich sagen: Schwarze Adventisten sollten für die Armut, unter der viele von ihnen leiden, dankbar sein. Schließlich würde ihnen das helfen, Gott näher zu kommen und ihn eindrucksvoller zu erleben.

Obwohl inzwischen 20 Jahre vergangen sind, provoziert mich diese Wortmeldung noch immer. Daher möchte ich der Frage nachgehen, inwiefern diese Frechheit einen real existierenden Zusammenhang beschreibt. Ist Leid notwendig und eine göttlich verordnete Lernerfahrung? Und ist es nicht Christus selbst, der diesen Gedanken unterstreicht, wenn er in den Seligpreisungen enorm benachteiligten Personen Glück und Segen zuspricht?

In Mt 5,3–12 wendet er sich an zwei Gruppen: Die Einen ertragen einen Mangel, der behoben wird. Die Anderen weisen eine noble Eigenschaft auf, die honoriert wird. Jesus macht also etwas, das damals wie heute Intuition und Lebensweisheit scharf widerspricht: Er gratuliert Menschen, denen sonst Mitleid oder gar Anfeindung zuteilwird. Er beglückwünscht die Sehnsüchtigen.

Gottes Gegenentwurf

Dafür hat der Philosoph Friedrich Nietzsche das Christentum kritisiert. Er schrieb: „das Evangelium den Armen, den Niedrigen gepredigt, der Gesamt-Aufstand alles Niedergetretenen, Elenden, Mißratenen, Schlechtweggekommenen“.[1] Genau darin sehe ich jedoch die *Stärke* unserer Religion! Der Bedauernswerte soll sich des Wohlwollens Gottes gewiss sein. Damit wird Leid keineswegs romantisiert oder zu einem Ideal erhoben; es ist weder Strafe noch Schule. Christus versichert aber, dass der Leidende von Gott nicht verlassen ist – ganz im Gegenteil. Womit er seine Predigt eröffnet, ist ein gewaltiges „Trotzdem“; ein Gegenentwurf.

Hierbei fällt auf, dass sich die göttliche Reaktion überwiegend in der Zukunft ereignet; Gott *wird* einmal entschädigen. Allerdings stoßen wir auf zwei Ausnahmen: Die Armen im Geist (V. 3) und die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten (V. 10). In beiden Fällen heißt es im Präsens: „Ihrer ist das Reich der Himmel“ (EB). Wer sich weigert, Ungerechtigkeit einfach hinzunehmen, und wer seinen Glauben auch trotz Rufmord, Einsamkeit und Todesangst bekennt, der erfährt: Die göttliche Königsherrschaft *gehört* ihm bereits!

In einer Zeit, in der viele der Ankunft des messianischen Weltherrschers entgegenfieberten und zum bewaffneten Widerstand gegen die römischen Besatzer aufriefen, hielt Jesus fest: Das Königreich ist nicht für jene bestimmt, die Gewalt ausüben, sondern Gewalt erdulden.[2] Das Beste, was die Welt zu bieten hat, kann nicht erobert, sondern nur empfangen werden. Das Wichtigste ist unberührbar und kann nicht mehr entrissen werden. In diesem Sinne gilt Eugen Drewermanns Einschätzung der Seligpreisungen gerade für verfolgte Christen: Wer diese Worte verinnerlicht, kann sich dem lähmenden Einfluss seiner Menschenfurcht entziehen.[3]

Der Redlichkeit willen muss ich aber einräumen: Als Bürger eines reichen und um den Schutz der Menschenrechte bemühten Staates betreibe ich hier gewissermaßen ein Gedankenspiel – anders als die 200 Millionen Christen, die gegenwärtig ein hohes Maß an Verfolgung erleiden.[4] Jesu Zusage wird dringender benötigt denn je. ■

Rinaldo G. Chiriac
Pastor für die Adventgemeinden Darmstadt-Eberstadt und Rüsselsheim. Mehr Texte von ihm auf www.resonanzen.net.

1 Friedrich Nietzsche, *Götzendämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophiert*, Die „Verbesserer“ der Menschheit, 4, Leipzig, 1889 (Digitale Ausgabe). Die Orthographie des Originals wurde beibehalten.

2 Interessanterweise merken einige Theologen wie z. B. Siegfried Zimmer an, die Adressaten in V. 5 solle man nicht als die „Sanftmütigen“, sondern als die „Machtlosen“ übersetzen.

3 Vgl. Eugen Drewermann, *Worte der Freiheit, Die Seligpreisungen Jesu*, Ostfildern, 2014, S. 7 (Digitale Ausgabe).

4 www.opendoors.de/christenverfolgung/weltverfolgungsindex. Aufgerufen am 02.03.2019.

Selig sind …

Zeitlos gültiger, milieuübergreifender Trost für alle Generationen

Die Seligpreisungen fordern heraus. Schon immer! Durch die Jahrhunderte hindurch, keine Gesellschaftsschicht auslassend und ausnahmslos jede Altersgruppe ansprechend; die Händlerin zur Zeit Jesu wie den Verkäufer im Supermarkt; den Großgrundbesitzer mit all seinen Gütern wie die um Almosen bettelnde Mutter; die Greisin, die auf ein erfülltes Leben zurückblickt und der Grundschüler, der das meiste davon noch vor sich hat.

Dabei sind die Seligpreisungen nicht nur zeiten-, milieu- und generationenübergreifendes, sondern – damit einhergehend –, gültiges, relevantes und tröstendes Gotteswort. Ihre Herausforderung besteht darin, dass Jesus die Erwartungen auf den Kopf stellt. Die Unterlegenen werden die Gewinner sein. Damit sind alle angesprochen. Benachteiligte und Überlegene gleichermaßen: die Erwartenden, wie die Satten; die Ermöglichenden wie die Verhindernder, die Ertragenden wie die Verursacher.

© Ben White – unsplash.com

Das wahre Glück und der echte Trost kommen von Gott.

… die Erwartenden

Wenn Jesus zu den geistlich Armen (Mt 5,3) spricht, zu den Sanftmütigen (Mt 5,5) und zu denen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen (Mt 5,6), dann spricht er zu Männern, Frauen und Kindern, die noch etwas erwarten, die sich nach Gott ausstrecken, die die Hoffnung nicht aufgeben. Es gibt sie zu allen Zeiten. Gleichsam hinterfragt er damit die Selbstverständlichkeit der Satten, die schon alles wissen, die alles erreicht haben und nichts mehr erwarten.

… die Ermöglichenden

Um scheinbar Unmögliches möglich zu machen, braucht es Menschen, die sich in vermeintlich ausweglosen Situationen erbarmen (Mt 5,7), deren reines Gewissen sie frei von eigenen Interessen handeln lässt (Mt 5,8), die dem Unfrieden mit Liebe begegnen und Frieden stiften (Mt 5,9). Sie sind in allen Gesellschaftsschichten vertreten. Indem er ihnen Trost zuspricht, stellt Jesus jede Begründungslogik der Verhinderer infrage, die Erbarmen als Schwäche, Gewissen als Ballast und Liebe als Zumutung deklariert.

… die Ertragenden

Auch den Leidtragenden (Mt 5,4) und den zu Unrecht Verfolgten (Mt 5,10) verheißt Jesus seinen Trost. Alte und Junge, die ertragen und aushalten und nicht aufgeben, obwohl sie jeden Grund dazu hätten. Wohlwissend dass ihnen Unrecht widerfährt, erdulden sie Leid und Nachstellung. Es gibt sie in allen Generationen. Ihre Stärke entlarvt die perfide Oberflächlichkeit der Verursacher, die das Leid anderer billigend in Kauf nehmen und Rechtsfragen nach Mehrheitsverhältnissen abwägen.

Ein Vorgeschmack

Die Seligpreisungen bleiben herausfordernd. Das soll so sein! Und das ist gut so. Sie nutzen sich nicht ab, sie kommen nicht aus der Mode und sie überschreiten auch kein Verfallsdatum. Sie sind aktuell und sprechen in die jeweilige Zeit hinein. Wie Jesus das geschafft hat? Er predigte keine billigen Durchhalteparolen, schürte keine Feindbilder und setzte auch keine Ultimaten. Die Seligpreisungen geben einen Vorgeschmack auf das Maß, mit dem Gott misst. Es ist ihre ursprüngliche Aufgabe, als zeitlos gültiger, milieuübergreifender Trost für alle Generationen. ■

Dr. Alexander Schulze
Dozent für Praktische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau.

Zeiten **geistlicher** Trockenheit

Eine Studie unter adventistischen Pastoren und Gemeindegliedern soll darüber Aufschluss geben

© Alfonso Linguno – unsplash.com

Viele Christen haben schon einmal eine geistliche Dürre erlebt.

Die beiden deutschen Verbände (NDV und SDV) sowie das Institut für Weiterbildung (IfW) laden zur Teilnahme an einer Studie zum geistlichen Leben von Gemeindegliedern und Pastoren ein.

Wir möchten genauer wissen, wie häufig und stark Gemeindeglieder sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in unseren Gemeinden geistliche Krisen oder Zeiten der „spirituellen Trockenheit" erleben. Denn wie sollen sie Halt geben, wenn dieser ihnen selbst abhandengekommen ist oder die Beziehung zu Gott brüchig wurde? Was, wenn die eigene Beziehung zu Gott an Tragfähigkeit verloren hat? Oder wenn das geistliche Leben zur bloßen Routine geworden ist?, fragt der Initiator der Studie. „Wenn Menschen mit geistlicher Vollmacht in schwierigen Umständen und unter Druck entmutigt werden, dann ist das weder verwunderlich noch neu."[1] In solchen Phasen erleben die Betroffenen eine Beeinträchtigung ihrer Lebensorientierung und geistlichen Vorstellungen vom Lebenssinn. Oft sind sie in diesen Zeiten allein oder trauen sich nicht, darüber offen zu sprechen.

Die geplante Studie soll dazu dienen, auf diese Menschen besser eingehen zu können. Die Antworten aus der Befragung werden uns helfen, geistliche Krisen besser zu verstehen und passende Unterstützung anzubieten. Uns interessiert der Zusammenhang zwischen religiösen Haltungen und Verhaltensweisen und dem Empfinden der Nähe Gottes (bzw. der empfundenen „Abwesenheit" Gottes) und dem ganzheitlichen Wohlbefinden.

Daher laden wir euch ein, an einer anonymen Befragung mit standarisieren Fragebogenmodulen teilzunehmen. Die Studie ist für jeden im Internet zugänglich. Hier findet ihr Zugang zur Befragung: **www.7DA-Studies.de**. Die Beantwortung der Fragen dauert ca. 20 Minuten.[2]

Was Dürrezeiten signalisieren

Geistliche Trockenheit umschreibt eine unterschiedlich lang andauernde Phase spiritueller Dürre. Sie kann ein wesentlicher Aspekt geistlichen Wachstums sein, wenn diese Phasen überwunden wurden und Veränderung der Haltungen und des Verhaltens damit einhergehen (Transformation). Andererseits kann sie auch Hinweis für eine Sinnkrise oder depressive Gestimmtheit / emotionale Erschöpfung sein. Dann braucht sie eine angemessene Unterstützung durch geistliche Begleiter und/oder Psychotherapeuten und Fachärzte.

Geistliche Trockenheit wäre somit eine mögliche Station auf einem geistlichen Entwicklungsweg, der Höhen und Tiefen kennt, aber auch stagnieren oder in eine tiefe Sinnkrise führen kann. Inwieweit die geistliche Trockenheit von „modernen Erfahrungen" wie Burnout und Depression abzugrenzen ist bzw. mit ihnen zusammenhängt, kann in dieser Studie untersucht werden.[3]

Die Studie findet im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen IUNCTUS – Kompetenzzentrum für Christliche Spiritualität an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Münster, der Professur „Lebensqualität, Spiritualität und Coping" an der Universität Witten/Herdecke, der Intereuropäischen Division der Freikirchen der Siebenten-Tags-Adventisten (EUD, im Entscheidungsprozess) und dem Institut für Weiterbildung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (IfW) statt. Ansprechpartner ist Klaus van Treeck. (E-Mail: Klaus.vanTreeck@vanTreeck.de)

1 Ellen White, *Die Erwählten*, Advent-Verlag Lüneburg 2008, S. 98; vgl. 1. Könige 19,9–18.

2 Die anonym gegebenen Informationen sind **streng vertraulich** und werden nur anonymisiert verarbeitet (also ohne Namen, Adresse oder anderer identifizierender Variablen). **Die Belange der Schweigepflicht und des Datenschutzes werden voll gewahrt.**

3 vgl. Arndt Büssing, Projektbeschreibung Geistliche Trockenheit / Erleben der Nähe Gottes

Beispielfragen	gar nicht	selten	manchmal	häufig	regelmäßig
Ich habe das Gefühl, dass Gott mir fern ist, wie sehr ich mich auch um ihn bemühe.					
Ich habe das Gefühl, von Gott ganz und gar verlassen zu sein.					
Ich habe das Gefühl, dass mein Beten ganz ohne Antwort bleibt.					
Ich habe Wege gefunden, mit diesen Gefühlen umgehen zu können.					
Nach diesen Phasen der „Gottverlassenheit" bzw. „geistlichen Trockenheit" erlebe ich oft eine größere geistige Klarheit und Tiefe.					
Ich spüre Gottes Gegenwart.					
Ich fühle inneren Frieden.					

Ein Grund zum Feiern?!

25 Jahre Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig – Streiflichter aus einer herausfordernden Arbeit

© beide Fotos: Übernachtungshaus Leipzig

1 *Eine Zuflucht für Frauen in Not – das Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig.* 2 *Das Team des Übernachtungshauses: Stefanie Nemczak, Angela Böttcher, Regina Deiries, Daniela Gregor, Saskia Krause, Sylvia Bräunlich, Antje Hinze (v.l.n.r.).*

Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt! (Ps 41,2)

Vor 25 Jahren, am 1. Mai 1994, öffneten sich zum ersten Mal die Türen des „Übernachtungshauses für wohnungslose Frauen" in Leipzig für vier Frauen. Da es in der DDR offiziell keine Wohnungslosen gab und darum auch keine Erfahrungen in diesem Bereich, konnte die Obdachlosenarbeit erst nach 1990 aufgebaut werden.

Das Pastorenehepaar Andreas und Blanka Schuchardt hatte viele Ideen und den Mut, auf eine Ausschreibung der Stadt Leipzig zu antworten und ein überzeugendes Konzept einzureichen. Dadurch wurde das Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in die Trägerschaft des Advent-Wohlfahrtswerk e. V. (AWW) übergeben. So gibt es seit 25 Jahren in Leipzig ein Angebot zur Notübernachtung mit 24 Betten, das bislang ca. 2000 Frauen in Anspruch nahmen. Bedrückend ist der Anteil der sehr jungen Frauen, aber auch die Tatsache, dass Frauen im Rentenalter auf eine Einrichtung wie unsere angewiesen sind. Warum kümmern sich um die jungen Frauen nicht deren Familien und warum wohnt die alte Dame nicht bei ihren Kindern oder in einem Heim? Es sind oft erschütternde Schicksale und dramatische Lebensgeschichten, die wir dann zu hören bekommen.

Ursachen für Wohnungslosigkeit

Nachdem die Ursachen für einen Verlust der Wohnung in den 1990er-Jahren oft Mietschulden und Alkoholabhängigkeit waren, erleben wir in den letzten Jahren zunehmend, dass Frauen durch unbehandelte, chronisch psychische Erkrankungen ihre Wohnung verlieren. Bei den jüngeren Frauen führt häufig Drogenabhängigkeit zur Wohnungslosigkeit. Zwangsläufig sind durch psychische und/oder Suchterkrankungen auch die nahen Angehörigen betroffen. Sie versuchen zunächst zu retten, was zu retten ist, meist aber ohne großen Erfolg und müssen schließlich erkennen, dass ohne den festen Willen der Betroffenen und fachliche Hilfe eine Verhaltensänderung kaum möglich ist. Oft verlieren diese Frauen dann nicht nur ihre Wohnung, sondern auch ihren kompletten sozialen Rückhalt durch Familie, Freunde und Bekannte.

Neben den Zwangsräumungen aufgrund der oben genannten Gründe gehören Überschuldung und eine Trennung vom Partner oder Konflikte mit der Familie oder Freunden und Bekannten zu den häufigsten Ursachen der Wohnungslosigkeit. In den vergangenen Jahren stellten wir auch vermehrt ausländischen Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund eine Notunterkunft zur Verfügung.

Für all diese wohnungslosen Frauen über 18 Jahren bieten wir als Soforthilfe eine menschenwürdige Unterkunft an. Dazu gehören die Bereitstellung eines Schlafplatzes sowie die Sicherung der Grundversorgung (Essen, Kleidung, Hygiene).

Bei den Aufnahme- und Beratungsgesprächen versuchen wir den Frauen Mut zu machen, Vertrauen aufzubauen und helfen ihnen dabei, eigene Ressourcen zu aktivieren und zu stärken. Gerade nach einer Zwangsräumung der Wohnung sind viele verständlicherweise verzweifelt und mit der neuen Situation überfordert. Unsere Sozialarbeiterinnen erstellen für jede Frau einen individuellen Hilfeplan und erarbeiten gemeinsam mit ihr Ziele und Handlungsstrategien für die Bewältigung der Probleme. Oft müssen die Betroffenen aber auch zu einfachsten Tätigkeiten, wie z. B. dem Beantragen eines Personalausweises, einen Termin beim zuständigen Fallmana-

ger des Jobcenter oder einem Arztbesuch, motiviert bzw. begleitet werden.

Das vorrangige Ziel, sowohl für die Bewohnerinnen als auch für uns, ist es, die Betroffenen wieder in eine Wohnung zu vermitteln. Dazu gehört es für uns manchmal auch, eine gesetzliche Betreuung anzuregen oder bei Alkoholkranken und Drogenabhängigen zu einer stationären Entgiftung zu ermutigen. Immer wieder haben wir in den letzten Jahren jedoch feststellen müssen, dass es den wenigsten Frauen gelingt, tatsächlich wieder in eine eigene Wohnung mit einem eigenen Mietvertrag zu ziehen. Und wenn wir ehrlich sind, ist dies oft auch nicht die beste Lösung. Wir stellen fest, dass die Problemlagen immer komplexer werden. Das fängt bei der ganz normalen Haushaltsführung an – wie regelmäßig den Müll zu entsorgen, die Post zu öffnen und auf Anschreiben zu reagieren – und reicht bis zur Einsicht in ihre psychischen Probleme oder die Suchterkrankung.

Manche schaffen es, andere nicht

Die Bewohnerinnen sind in der Regel einige Tage, gelegentlich aber auch mehrere Wochen und Monate, mitunter auch Jahre bei uns. Besonders freuen wir uns mit den Frauen, die es trotz aller Widrigkeiten geschafft haben, zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden. Einige von ihnen kommen tatsächlich wieder dauerhaft in einer Wohnung unter und zeigen sich noch nach Jahren dankbar. Andere hingegen müssen wir im Laufe der Zeit wiederholt aufnehmen, da sie die Anforderungen des Alltags, trotz eines guten Netzes staatlicher Hilfsangebote, nicht bewältigen können.

In all den Jahren haben unsere Mitarbeiterinnen auch gefährliche Situationen erlebt, meist verursacht durch psychisch erkrankte, unter Drogen stehende oder alkoholkranke Frauen. In diesen Ausnahmesituationen sind wir stets froh, schnelle Hilfe von der Polizei und Notärzten zu erhalten. Und wir sind als Team unendlich dankbar, dass Gott die ganze Zeit seine schützenden Hände über uns gehalten hat.

In den 25 Jahren entwickelte sich ein gutes und notwendiges Miteinander mit vielen Behörden, was für die Erfüllung aller Aufgaben dienlich war. Immer wieder erfuhren wir die Anteilnahme und Unterstützung von anderen Einrichtungen, Vereinen, Spendern und aus unserer Gemeinde.

Die Aufgabe wird nicht kleiner

Seit vier Jahren ist Stefanie Nemczak, eine diplomierte Sozialwissenschaftlerin, Leiterin des Übernachtungshauses. Mit viel Elan und Engagement stellt sie sich gemeinsam mit ihrem Team den vielfältigen Aufgaben in der Arbeit mit den wohnungslosen Frauen, die es in Leipzig zu bewältigen gibt.

Leipzig ist derzeit die am schnellsten wachsende Stadt in Deutschland. Es wird viel gebaut, die Stadt verdichtet sich, jedoch sind Wohnungen für jemanden, der alles verloren hat, meist unbezahlbar. Kommen Schulden oder ein negativer Schufa-Eintrag hinzu, hat man es mittlerweile auch bei jenen Vermietern nicht mehr leicht, die einst noch sozial eingestellt waren. Die große Nachfrage – auch durch Studierende, Familien, Geflüchtete – schafft zudem eine Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt, in dem leider „unsere" Frauen oft den Kürzeren ziehen.

Gemäß den Worten Jesu „ich bin wohnungslos gewesen und ihr habt mir ein sauberes Bett und zu essen gegeben" (nach Mt 25,35.36) ist unser Haus auch weiterhin für Frauen da, die Hilfe und Zuflucht suchen, damit sie möglichst schnell wieder den Weg zurück in ein geordnetes und der Menschenwürde entsprechendes Leben finden. Wir erhoffen Gottes Schutz und Beistand und wollen auch künftig voller Zuversicht unsere Arbeit tun …

… und dabei nie vergessen:
GOTT hat GUTES im SINN. IMMER.
MIT uns persönlich.
MIT den Menschen, die uns am Herzen liegen.
MIT denen und für die wir arbeiten.
MIT unserer Gemeinde.
MIT der Welt! (nach Jürgen Werth)

Das Team des Übernachtungshauses für wohnungslose Frauen in Leipzig

Lesermeinungen

Vorbild Apostelkonzil
(*Adventisten heute* 12/2018)

Leser meinungen

Bible versus Ausführung

Der Leserbrief „Vorwurf an die GK nicht gerechtfertigt", der sich in seiner Begründung für die Überwachung von „Regelverstößen" ausspricht und dazu das Apostelkonzil (Apg 15) heranzieht, zeigt deutlich, wie unterschiedlich die Bibel verstanden werden kann. Ich sehe gerade in dem Konzilsbeschluss, wie weit eine mächtige, ja die bestimmende Fraktion (der Judenchristen) elementare und bisher unverhandelbare Positionen aufgeben kann, um „den Brüdern aus den Heiden" den Weg zu Christus zu vereinfachen. Explizit ist die für Juden noch heute unverzichtbare Beschneidung erwähnt, aber auch von den jüdischen Speise- und Reinheitsgeboten lese ich außer dem Vermeiden von Blut in der Nahrung nichts. Wobei die Juden selbstverständlich diese Gebote weiter einhielten.

Der Konzilsbeschluss macht aus der Einheit der Juden (die Ausgangslage war: man muss quasi Jude werden und jüdisch leben, um zu Christus zu kommen) eine Einheit der Beschnittenen *und* Unbeschnittenen, der koscheren Esser und der Nichtkoscheren, eine Einheit derer, die jüdische Feiertage weiterhin feiern und derer, die es nie taten und auch nicht tun müssen. Ich glaube, keiner von uns Nichtjuden kann ermessen, was die Aufgabe so vieler essenzieller Glaubenspraktiken für einen Juden bedeutete, und doch wurde der Beschluss „freudig angenommen". Der Apostelbeschluss ist in meinen Augen das biblischste Plädoyer für eine sehr enge Fassung unverzichtbarer Glaubenspunkte und eine sehr breite Akzeptanz kulturell unterschiedlich gelebter Praktiken und Regularien. Mit meinem Glaubensverständnis ist die Entscheidung der Generalkonferenz nicht vereinbar.

Dr. Stefan Schwarz, Dudenhofen

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. ***Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.***

Der **Wechsel** macht's

Was Gesundheit, Zwischenmenschlichkeit und Spiritualität mit Lebensgeschwindigkeit zu tun haben

„Wussten Sie schon, dass man Lebensgeschwindigkeit messen kann?" Als diese Frage auf einer Autorenlesung gestellt wurde, war ich ziemlich verblüfft. Darüber hatte ich mir noch nie Gedanken gemacht, weiß aber jetzt, dass der amerikanische Forscher und Psychologe Robert Levine 1994 eine Studie dazu angefertigt hat. Er maß an verschiedenen Orten der Erde die Zeit, in der Menschen zu Fuß eine Strecke von 18 Metern zurücklegen.

Erstaunlich war, dass sich die Menschen am gleichen Ort jeden Tag mit derselben Geschwindigkeit fortbewegten. Die schnellsten Fußgänger der Welt leben in Singapur. Sie bewältigen die Strecke in 10,55 Sekunden. Es folgen Menschen in Kopenhagen, Madrid, der chinesischen Provinzhauptstadt Guangzhou und im irischen Dublin. Die Europäer sind fast alle gut in der Spitzengruppe vertreten.

Länder in denen das „Dolce Vita" noch gelebt wird, sind beispielsweise Indonesien, Mexiko oder Brasilien. Dort lebt man das „amanha" – die Gummizeit.

Die wichtigsten Faktoren für die Lebensgeschwindigkeit scheinen das Wetter (je heißer desto langsamer), die Bevölkerungsdichte (je mehr auf einem Raum, desto schneller) und die Wirtschaftskraft (je größer, desto höher das Tempo) zu sein. Der britische Psychologe Richard Wiseman, der den Versuch Levines wiederholte, stellte fest, dass wir heute im Durchschnitt zehn Prozent schneller leben als noch vor zehn Jahren.

Dabei fand Robert Levine heraus, dass Menschen mit hohem Lebenstempo sich auch eindeutigen Gesundheitsrisiken aussetzen. Sie haben ein siebenmal höheres Risiko für Herzkrankheiten und ein doppelt so hohes Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden. Das mag vielleicht auch daran liegen, dass Menschen mit hohem Lebenstempo häufiger rauchen und mehr Alkohol trinken.

Aber nicht nur auf die Gesundheit wirkt sich unser Lebenstempo aus, sondern auch auf unser Sozialverhalten. Je schneller Menschen unterwegs sind, umso geringer ist ihre Bereitschaft, sich um andere zu kümmern, desto weniger Zeit haben sie für Familie, Freunde und sich selbst.

Es scheint zu stimmen, was der Soziologe Karl-Heinz Geißler formulierte: „Zwischenmenschlichkeit braucht Langsamkeit". Er empfiehlt, sich einmal am Tag der Langeweile auszusetzen – mindestens eine Stunde täglich gar nichts zu tun.

Was allerdings erstaunt, ist, dass die Menschen an Orten mit hoher Lebensgeschwindigkeit im Durchschnitt glücklicher sind, als an langsamen Orten. Das mag vielleicht etwas mit Wohlstand zu tun haben, erstaunlich ist es aber schon.

© Tobias Koch

Werner Dullinger (re.) und Johannes Naether empfehlen, auf das eigene Lebenstempo zu achten und bewusst damit umzugehen.

Von daher kann die Lösung kein „Entweder-Oder" sein. Vielmehr geht es um die Kunst des Wechsels zwischen Tempo und Langsamkeit. Beides ist auf die Dauer für die meisten von uns nicht gut. Wir brauchen einerseits den Wechsel zwischen Einsatz und Herausforderung, müssen andererseits ab und zu aus dem Hamsterrad aussteigen und die Angst vor der Langeweile überwinden. Denn wenn wir uns nicht ab und zu langweilen, können wir uns auch nicht mehr über die aufregenden Momente freuen.

Jesus ist uns hier wieder einmal ein leuchtendes Vorbild. Er wusste dass eine lebendige Beziehung zu Gott Zeiten der Langsamkeit braucht. So entfernte er sich mit seinen Jüngern oft von der Menschenmenge, um für die Beziehung zu seinem Vater Zeit zu haben. Seinen Dienst begann er mit 40 Tagen Einsamkeit in der Wüste und auch später wählte er in wichtigen Situationen seines Lebens Orte der Ruhe. Ansonsten war er mitten im Leben zu finden, unter den Menschen, predigend, heilend, Beziehungen pflegend.

Der Sabbat, den wir als Adventisten so hoch schätzen, ist Gottes Geschenk an uns, um nach sechs Tagen das Tempo aus unserem Leben zu nehmen. Er möchte uns in die Langsamkeit führen, damit wir Zeit finden für das Wichtigste: Beziehungen – zu Gott und zueinander. ■

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Die 261-Challenge

Ein unkomplizierter Weg zu neuer Begeisterung für die Nachfolge Jesu

„Ein Christ sein heißt nicht, von Christus zu schwätzen, sondern ein Leben zu führen, wie er es geführt hat." (Huldrych Zwingli)

Ich liebe Menschen, die ihr Leben erfolgreich und optimistisch gestalten und ihre Umwelt positiv beeinflussen. Ich liebe sie, weil sie ihre Lebensziele erfolgreich erreichen und sich und andere begeistern können. Ich liebe sie, weil sie wieder aufstehen, wenn sie gefallen sind.

Warum verliere ich selbst – immer wieder und öfter als mir lieb ist – meine Freude, meine innere Motivation und Begeisterung? Sollte ich als ein gläubiger Jesusnachfolger nicht eher die Lokomotive sein als ein antriebsloser Anhänger?

Durch meinen Glauben beeinflusst, verspüre ich eine tiefe Sehnsucht in mir, ein glückliches sinnerfülltes Leben zu führen und auch Menschen, die mir lieb und wert sind, für dieses Leben zu begeistern.

Ich habe für mich entdeckt, dass mir der wöchentliche Gottesdienst wie auch meine persönliche Andacht hier nur bedingt in meinem Wachstum in der Nachfolge weiterhelfen.

Mir ist bewusst geworden: Ich brauche wahre Freundschaft und echte Nähe. Ich brauche einen sicheren und geschützten Raum der Vertraulichkeit und Verbindlichkeit, damit ich mich geistlich weiterentwickeln kann.

Vor einiger Zeit habe ich das Konzept der Minigruppe kennengelernt, als ich ein kleines Buch von Neil Cole (Gemeindegründer und Pastor) las: *Lebensverändernde Minigruppen: Klein und stark*. Minigruppen bringen gelebte Jesusnachfolge in den Alltag.

Zwei Personen des gleichen Geschlechts treffen sich regelmäßig und tauschen sich darüber aus, was sie von Jesus gelernt haben, was sie mit ihm erlebt haben und beten miteinander. Sie fragen sich: Was hilft mir, nah an Gott zu bleiben? Wie kann ich andere lieben und ermutigen? Wie behalte ich Menschen im Blick, die Jesus noch nicht kennen? Die zwei Personen der Minigruppe gehen eine geistliche Partnerschaft ein, um sich gegenseitig in ihrer erfolgreichen Lebensgestaltung und Jesusnachfolge zu unterstützen.

Wem nützt die Minigruppe?

Eine Minigruppe ist besonders für zwei Personengruppen geeignet: 1. Menschen, die Jesus unbedingt brauchen, um ihr Leben erfolgreich gestalten zu können. 2. Menschen, die Jesus praktisch nachfolgen und ihm gehorsam sein wollen. Weiterhin hilft die Minigruppe dabei, die Realität Gottes im Leben neu wahrnehmen zu können, sich neu auf andere Menschen, ihr Leben und ihre Nöte einzulassen, Fürbitte neu zu lernen und die eigene Komfortzone immer wieder zu verlassen.

Wie gestaltet sich ein Treffen der Minigruppe?

Im Wesentlichen geht es bei einem Minigruppentreffen um zwei wichtige Anliegen. Zum einen: **Ausatmen** – ehrliches Sündenbekenntnis und Versöhnung. Erfahrungen zeigen, dass gerade das individuelle Sündenbekenntnis einen persönlichen, sicheren und geschützten Raum braucht, damit es nicht zum religiösen Spiel wird. Zum anderen: **Einatmen** – Einüben der praktischen und konkreten Jesusnachfolge. Auch hier fördert der freundschaftliche, geschützte Raum ein vertrauliches und zugleich verbindliches Lernklima.

Anleitung für das Minigruppentreffen

- In einer Minigruppe treffen wir uns einmal pro Woche (auch per Telefon oder Skype) für etwa eine Stunde.
- Zunächst treffen wir uns verbindlich für sechs oder zwölf Monate (danach eventuell mit neuem Partner).
- Wir vereinbaren, dass wir achtsam miteinander umgehen, und die Werte Gemeinschaft, Freundschaft, Verbindlichkeit und Vertraulichkeit in unserer Minigruppe verwirklichen.
- Persönliche Vorbereitung: wiederholte Textlesung des abgesprochenen Bibelabschnitts.
- Gegenseitige Fragen (30 Minuten): jeweils abwechselnd werden die „Hand"-Fragen besprochen (siehe Textbox).
- Gemeinsames Gebet und Aktionsplan der Umsetzung (15 Minuten): Für wen beten wir, der Gott noch nicht nachfolgt? Welcher nächste Schritt könnte helfen, damit die Person näher zu Gott kommen kann? Wofür wollen wir konkret bitten und was wollen wir tun?

Hand-Fragen zum gemeinsamen Gespräch

	POSITIVES	Was war in der letzten Woche gut? Wo habe ich Gottes Liebe erlebt? Wo konnte ich einen Menschen unterstützten und ihm weiterhelfen?
	LERNEN	Was hat mich Jesus in der letzen Woche über Nachfolge gelehrt? Was habe ich beim Bibellesen über Gottes Liebe zum Menschen entdeckt? Wo höre ich den Ruf Gottes an mich?
	STINKEN	Wo habe ich ein Tief erlebt? Wo habe ich Gottes Rat vernachlässigt und durch mein Verhalten ihn, den anderen oder mich geschadet?
	BEZIEHUNGEN	Wie erging es mir in meinen Beziehungen: Ehe, Familie, Freundschaften, neue Kontakte?
	MANGEL	Was kam in der letzten Woche zu kurz? (LEBEN teilen – VERTRAUEN wagen – FRIEDEN finden – entfalten – FREIHEIT gestalten)
	UMSETZUNG	Für wen beten wir, der Gott noch nicht nachfolgt? Was ist der praktische nächste Schritt, der helfen könnte, damit die Person näher zu Gott kommen kann? Was wollen wir konkret bitten und was wollen wir tun?

Diese Fragen sind ein fester Bestandteil der Minigruppentreffen.

- Wir klären den Bibelabschnitt der nächsten Woche. Wir suchen erst dann einen neuen Abschnitt, wenn jeder Partner den Bibelabschnitt gelesen hat.

Welche Vorteile bieten Minigruppen?

Minigruppen üben geistliche Leitlinien ein. Durch die regelmäßigen Treffen werden die Partner ermutigt, in ihrem Alltag geistliche Prinzipien anzuwenden und einzuüben sowie einmal in der Woche über den Fortschritt zu reflektieren.

Minigruppen schaffen einen natürlichen Raum für das Wirken des Heiligen Geistes. Jeder ist Lehrer und Schüler, Geber und Nehmer zu gleichen Teilen. Es braucht keinen speziellen Vermittler. Das natürliche, geistliche Lernklima schafft Räume für das Wirken Gottes am Menschen.

Minigruppen sprechen die innere Motivation des Menschen an. In der freundschaftlichen Atmosphäre entstehen Vertrautheit und die Bereitschaft, die von Gott geschenkten Potenziale zu entdecken und anzuwenden. Minigruppen integrieren die Jesusnachfolge und Evangelisation in den Alltag und bevollmächtigen Christen zu einer lebenslangen Nachfolge Jesu.

Und nun?

„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Mt 16,26)

Ich möchte dich einladen an der **261(zwei – sechs – eins) Challenge** teilzunehmen! **Zwei** Menschen stellen sich **sechs** Themen, einmal in der Woche für **eine** Stunde: Deine Herausforderung für eine neue Begeisterung und Achtsamkeit!

Welches sind deine nächsten sieben Schritte?

- Welche Personen aus deinen verwandtschaftlichen, freundschaftlichen und kollegialen Beziehungen könnten zur Zielgruppe von Menschen gehören, die Teil deiner Minigruppe werden könnten? Schreibe ihre Namen auf.
- Konzentriere dich auf einige Personen, mit denen du gut klar kommst und mit denen du gerne etwas unternimmst.
- Bete regelmäßig für die Personen, die Teil deiner Minigruppe sein könnten, damit sie Klarheit finden.
- Mache einen Plan, wie du eine von ihnen zur Teilnahme an deiner Minigruppe gewinnen kannst.
- Setze deinen Plan in die Tat um!
- Lass dich nicht entmutigen.
- Nutze diese Anleitung für dein Minigruppentreffen und die Handfragen.

Du bist herzlich eingeladen – sei auch du dabei!

Finde deine 261-Challenge für Begeisterung und Achtsamkeit! ■

Bernhard Bleil
Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau und Mission in beiden deutschen Verbänden.

Kindern mit **Wertschätzung** und **Respekt** begegnen

Impulse für die örtliche Gemeinde

Jeder Mensch – und damit auch jedes Kind – ist von Gott geliebt und deshalb unschätzbar wertvoll. Als Erwachsene und Verantwortliche in unserer Freikirche setzen wir uns für die Kinder ein und begegnen ihnen mit Wertschätzung und Respekt.

Kinder sind herzlich willkommen

Kinder sind Gemeinde, sie gehören mit ihren Familien hierher. Dabei geht es nicht so sehr darum, etwas *für* sie zu tun, sondern *mit ihnen gemeinsam*. Was brauchen die Familien, die zu uns kommen oder die wir gern einladen wollen? Wie möchten wir ihnen begegnen? Jesus diente Kindern, indem er sie heilte, mit ihnen sprach und sie segnete. Auch wir wollen die Kinder mit den Augen Gottes sehen und ihnen dienen. Als Gemeinden heißen wir deshalb Kinder mit ihren Familien herzlich willkommen.

Glauben begleiten – Grundwerte für die Arbeit mit Kindern

Unter dem Titel *Glauben begleiten* hat die Adventjugend Deutschland zusammen mit dem Religionspädagogischen Institut (RPI) Denkanstöße, biblische Impulse und konkrete Handlungsideen zusammengestellt, die euch in eurer vielfältigen Arbeit mit Kindern unterstützen werden. Die Grundwerte für die Arbeit mit Kindern beruhen auf der Überzeugung, dass Gott in jeden Menschen viel Potenzial hineingelegt hat – unabhängig von Alter, Kultur, Geschlecht und Gemeindezugehörigkeit.

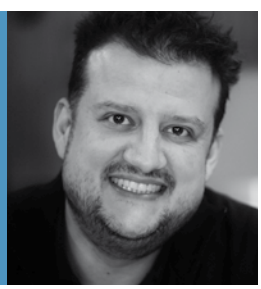
Ihr erhaltet mit dieser Broschüre praktische Anregungen, nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen, jedes einzelne Kind bewusst wahrzunehmen und zu fördern. Wir ermutigen euch, voneinander zu lernen, gemeinsam zu wachsen und die Kinder auch weiterhin in ihrem Glauben zu begleiten. Die in dieser Broschüre enthaltenen Gedanken und Impulse werden euch in eurer Arbeit vor Ort helfen und dazu beitragen, dass wir als Gemeinden mehr und mehr das geistliche Zuhause werden, das Gott sich für seine Kinder und unsere Gesellschaft vorstellt.

Praxistag-Impuls: Für Kinder beten

Natürlich kann die Broschüre für sich allein zu Hause durchgelesen und erarbeitet werden. Viel wirkungsvoller ist jedoch ein Praxistag mit euren Teams. Wenn ihr überlegt, wie ihr die Grundwerte am besten zum Tragen bringen könnt und dazu einen Praxistag plant – hier ein Gedanke aus unseren Praxistag-Impulsen, der schon heute verwirklicht werden kann: „Kinder liegen Gott am Herzen. Nehmt euch Zeit, gemeinsam für die Kinder eurer Gemeinde zu beten!“

Wir danken euch für euer Engagement und wünschen euch als ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern Gottes Segen.

Die Broschüre *Glauben begleiten* kann gratis unter der Artikelnummer **3310 Heft „Glauben begleiten“** im Zentrallager der Freikirche in Deutschland bestellt werden: **www.adventisten.de/zentrallager, Tel. 0711 44819-19.**



Ruben Grieco
leitet gemeinsam mit Bert Seefeldt die Adventjugend in Deutschland.

Jochen Härdter
Pastor, M.A. in Ehe-, Familien- und Lebensberatung, leitet seit 2008 das Religionspädagogische Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.

© RPI / Adventjugend

Diese neue Broschüre vermittelt Werte, Impulse und konkrete Handlungsideen für die Arbeit mit Kindern.

Für **engagierte** Gemeindeglieder und **Freunde**

People 7.0 – ein neuartiger Kongress der EUD

Im September 2019 findet ein großer Kongress der Intereuropäischen Division (EUD) statt, den es in dieser Form noch nie gegeben hat. Um mehr über Inhalt, Workshops und dergleichen zu erfahren sprach ich mit Dagmar Dorn, der Leiterin der Abteilung Frauen der EUD.

Dieses Jahr richtet die EUD einen großen Kongress aus. Kirchenkongresse gibt es viele. Was ist das Besondere bei diesem Event?

Dieser Kongress ist tatsächlich etwas, was es bisher in dieser Form noch nicht gab. Die Abteilungen Kinder, Familie und Frauen der EUD bereiten zusammen den Kongress „People 7.0 – Forward Together [gemeinsam vorwärts]" vor. Wir nutzen bestehende Synergien, möchten diese ausbauen und die Teilnehmenden in diesen Prozess hineinnehmen. Als Frauen sind wir ja in diesen drei Lebensbereichen stark engagiert und können somit auch viel profitieren.

Was bietet der Kongress inhaltlich?

Es gibt ein vielfältiges und interessantes Programm. Vormittags werden mehrere sogenannte TED-Talks stattfinden. Das sind Präsentationen über ein packendes Thema, die maximal 20 Minuten dauern, mit anschließender Plenumsdiskussion. Nachmittags wird es eine große Auswahl von Workshops geben, angeboten von hervorragenden internationalen Referentinnen und Referenten. Beispielsweise werden hochkarätige Führungspersonen von der Generalkonferenz dabei sein: Linda Koh (Leiterin der Abt. Kinder), Heather-Dawn Small und Raquel Arrais (Abt. Frauen), Elaine und Willie Oliver (Abt. Familie). Sprecherinnen und Sprecher aus dem deutschsprachigen Raum sind u. a. Sonja Kalmbach, Claudia und Andreas Bochmann, Marjukka Ostrovljanovic, Bojan Godina. Hinzu kommen weitere internationale Sprecherinnen und Sprecher.

Abends bieten wir ein besonderes Programm, unter anderem mit Liveberichten, Erfahrungen und Zeugnissen. Insgesamt werden spannende, lebensrelevante Themen geboten, die das geistliche Leben vertiefen, das Zusammenleben interkulturell und generationenübergreifend fördern und praktische Hilfen bieten – speziell für Familien, Frauen und im Umgang mit Kindern. Die Themen entsprechen dem Motto der Intereuropäischen Division „Reach up – Reach in – Reach out" (deutsche Fassung: Bereichern – Befähigen – Begegnen). Tatsächlich arbeitet die Abteilung Frauen bereits seit Jahren nach diesem Motto.

Welche Zielgruppe möchte People 7.0 erreichen?

Jeder ist herzlich eingeladen – ganz gleich ob Gemeindeglied oder Freund der Gemeinde, jung oder alt, Frau oder Mann, verheiratet oder alleinlebend. Wer sich in seiner Gemeinde in der Kinder- oder Jugendarbeit, in der Frauenarbeit oder der Familiendiakonie engagiert, für den ist dieser Kongress fast ein Muss.

Ich bin davon überzeugt, dass es für alle ein geistliches, inspirierendes, gewinnbringendes und motivierendes Ereignis sein wird, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

Ganz wichtig: Wann und wo findet dieser Kongress statt?

Vom **18.–22. September 2019** wird der Kongress im Ort **Lignano Sabbiadoro an der wunderschönen Adriaküste Italiens** stattfinden. Dort steht uns eine großzügige Sportanlage mit ausreichenden Unterkünften zur Verfügung. Die Anlage liegt direkt am Meer und hat einen eigenen Strand. So bietet der Kongress nicht nur Inspiration, sondern auch Erholung. Die Kongresshomepage **www.people7.net** wird ständig aktualisiert. Auch auf Facebook (www.facebook.com/InterministriesSummit; Suchbegriff: Adventist EUD Congress 2019) werden regelmäßig neue Informationen veröffentlicht.

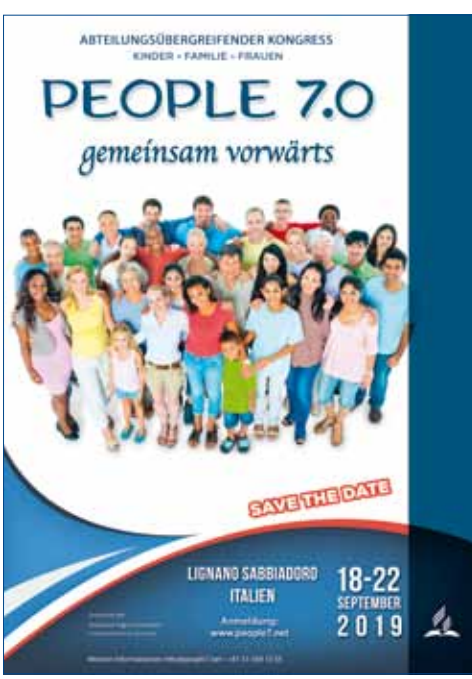
Zusammen mit meiner Kollegin und meinem Kollegen der anderen beiden beteiligten Abteilungen freue ich mich sehr auf die Begegnungen und den Austausch – gemeinsam vorwärts – zum Ziel.

Die Fragen stellte Angelika Pfaller, Leiterin der Abteilung Frauen der beiden deutschen Verbände

© privat

Dagmar Dorn leitet die Abteilung Frauen der EUD.

Jetzt anmelden und Frühbucherrabatt nutzen!



Das Finale und die Bücherschränke

Erfahrungen bei „Worte in Taten“

An einem Sonntag haben wir Räume der Adventgemeinde Bensheim geputzt. Die Gemeinde hat vor dem Haus eine Bücherzelle aufgestellt – eine umgebaute Telefonzelle, die mit Büchern bestückt wird und so auch zum Büchertausch genutzt werden kann.

Zu Beginn der Putzaktion lag u. a. ein Exemplar des Buches *Das Finale* (die evangelistische Ausgabe des Buches *Der große Kampf* bzw. *Vom Schatten zum Licht*, geschrieben von Ellen White) aus. Als wir fertig waren, war das Buch weg. Ich legte ein weiteres Exemplar hinein, während eine ältere Dame hineinkam und nach interessanter Lektüre suchte. Als wir in Richtung Bahnhof aufbrechen wollten, begegnete uns diese Frau mit dem Buch *Das Finale* in der Hand. Gut, dass noch ein wenig Zeit war, so konnte ich wieder nachlegen …

Am nächsten Tag bin ich nach Frankfurt gefahren und habe dort 14 Bücherschränke mit evangelistischen Büchern bestückt, später noch sieben in Offenbach. So kommt die Literatur unter die Leute …

Nach einem Erfahrungsbericht von Roland Richter

Durch die Initiative „Worte in Taten“ konnten bisher über 30.000 Bücher (unterschiedliche Titel) verteilt werden. Vielen Dank an alle Spender und Verteiler! Weiter so!

Nachruf für Erwin Pieszka (1929–2019)

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung …“ (1 Ptr 1,3)

Am 2. März 2019 nahmen in einer Trauerfeier die Adventgemeinde Heidelberg sowie Familie und Freunde Abschied von Erwin Pieszka, Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, der am 24. Februar 2019 von Gott zur Ruhe gelegt wurde. Die Worte der Würdigung und Verkündigung wurden von Norbert Dorotik, früher Pastor der Adventgemeinde Heidelberg und Präsident der Freikirche in der Mittelrheinischen Vereinigung, gehalten.

Geboren am 1. Juni 1929 in Nieder-Bladnitz, Oberschlesien (Polen) verbrachte er seine jungen Jahre in seiner Heimat, wo er nach der Schulzeit als Jungwerker bei der Deutschen Reichsbahn tätig war. Zwischen 1947 und 1949 absolvierte er das Technische Gymnasium und parallel eine Tischlerlehre. 1949 wurde zu einem Schicksalsjahr für ihn: Einerseits die bewusste Übergabe seines Lebens in der Taufe an Jesus Christus (als Adventist in der 4. Generation); andererseits für vier Jahre Insasse im Militärgefängnis Kattowitz und Krakau. Von 1954 bis 1961 war er als Arbeiter und ab 1956 als Meister in einer Möbelfabrik tätig.

1954 heiratete er Zofie Kruk. Gott schenkte dem Ehepaar Pieszka zwei Töchter.

Zwischen 1961 und 1964 folgte das Studium an dem Theologischen Seminar der Siebenten-Tags-Adventisten in Warschau. Zwischen 1964 und 1988 war Erwin Pieszka in verschiedenen Adventgemeinden Polens als Pastor tätig. Seine besondere Begabung erlebte er in all den Jahren seines aktiven Dienstes besonders in der Verkündigung bei Beerdigungen. Bei solchen Gelegenheiten hat er mit solcher Vollmacht die lebendige Hoffnung der Auferstehung bezeugt (sein Lieblingstext war 1. Petrus 1,3–4), dass zahlreiche Menschen dadurch zum Glauben gefunden haben. Im kommunistischen Polen, wo öffentliche Evangelisationen nicht möglich waren, wurde er deshalb gern und häufig landesweit zur Verkündigung bei Beerdigungen eingeladen.

1988 siedelte das Ehepaar nach Deutschland über und fand am Hang des Heidelberger Forstes ein neues Zuhause. Auch in seinem Ruhestand diente Erwin Pieszka als Pastor zusammen mit seiner lieben Frau in der Gemeinde in verschiedenen Funktionen. Besonders interessierte ihn das Thema Prophetie. Er war ein aufmerksamer Beobachter aktueller Ereignisse.

Niemals aufdringlich, eher im Hintergrund bleibend, machte es ihm große Freude, andere mit seinen Fotos (er fotografierte gern) und kleinen Aufmerksamkeiten zu überraschen. Wer ihn näher kannte, begegnete einem bescheidenen, warmherzigen und verständnisvollen Vater, der seinen Glauben glaubwürdig lebte.

Als Kollegen, Angehörige und Glaubensgeschwister warten wir zuversichtlich auf den Tag, an dem die lebendige Hoffnung von Erwin Pieszka Wirklichkeit wird und wir ihn wiedersehen dürfen!

Erhard Biró,
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg

Von der Schwarzwaldsonne verwöhnt

Seminare und Tagungen mit Wohlfühleffekt in Freudenstadt

Eine Wohlfühloase im Herzen des Schwarzwalds – so lässt sich das Haus Schwarzwaldsonne wohl am besten beschreiben. Im bekannten Urlaubsort Freudenstadt gelegen, bietet das Gästehaus Besuchern aus ganz Deutschland und darüber hinaus einen passenden Ort für besondere Anlässe. Ob für Seminare, Gemeindewochenenden, Freizeiten oder Klassentreffen – das Haus Schwarzwaldsonne ist mittlerweile zum beliebten Treffpunkt für Gruppen, Verbände und Firmen geworden und wird ebenso gerne bei privaten Veranstaltungen gemietet. Kein Wunder, schließlich sorgen Bruno Gelke und sein Team mit einer Mischung aus Professionalität und Warmherzigkeit für eine gemütliche Atmosphäre, in der sich Jung und Alt wohlfühlen. Rückmeldungen zeigen, dass nicht nur das gepflegte Ambiente geschätzt wird – auch geschmacklich hat die Tagungsstätte von gemischter Kost bis zu veganen und allergikerfreundlichen Gerichten einiges zu bieten. Bei der Buchung des Hauses kann jede Gruppe ein Tarifmodell wählen, das vom Selbstversorger bis hin zur Vollpension alle Wünsche zulässt.

Der Erfolg kam allerdings nicht von ungefähr, sondern wurde mühevoll erarbeitet. In den vergangenen Jahren stand die Unterkunft immer wieder auf dem Prüfstand und durchlief einen spürbaren Veränderungsprozess: In den 1950er-Jahren als „Adventhaus“ gebaut, diente das Gebäude in erster Linie als Versammlungsort für die Adventgemeinde Freudenstadt und nebenbei als Gästehaus. Auch nachdem die Gemeinde in den 1990er-Jahren in der unmittelbaren Nachbarschaft ein Grundstück erwarb und dort ein neues Kirchengebäude entstand, wurden die Räumlichkeiten weiterhin als Gästehaus genutzt. 2005 fand schließlich mit viel Liebe zum Detail ein aufwendiger Umbau statt, wobei die Zimmer sowie die gesamte Ausstattung auf das Niveau eines Drei-Sterne-Hotels gebracht wurden. Der Name sollte nun ebenfalls die moderne Verwandlung widerspiegeln: So wurde aus dem „Adventhaus“ das „Haus Schwarzwaldsonne“ und aus dem Gästehaus ein Hotelbetrieb.

Da das Hotel nicht nachhaltig wirtschaftlich betrieben werden konnte, wurde der Hotelbetrieb zum 31. März 2013 eingestellt.

Seit April 2013 wird das Haus nun als Seminar- und Tagungsstätte für Gruppen geführt und hat sich unter der Leitung von Bruno Gelke sehr positiv entwickelt, sodass die verschiedensten Gäste aus Nah und Fern begeistert sind. Dafür sorgen nicht nur die hellen Zimmer in freundlichen Farben – auch Sonnenterrasse, Liegewiese, Bibliothek und Kaminzimmer laden neben der Sauna und Vital-Oase zum Entspannen ein. Alle Zimmer mit insgesamt bis zu 66 Schlafplätzen verfügen über ein eigenes Bad mit WC und Dusche oder Badewanne. Auch die Seminarräume sind mit der nötigen Technik ausgestattet, die für Tagungen gebraucht wird. Und ein weiterer Vorteil: Adventistische Gruppen erhalten bei der Buchung sogar einen anderen Preis! „Beste Location für Gruppen-Freizeiten, um sich zu erholen – 5 Sterne!“, hinterließ ein Besucher neulich seine Bewertung. Da hat sich für das Haus Schwarzwaldsonne, das 2016 von der Baden-Württembergischen Vereinigung erworben wurde, der Spruch bewahrheitet: „Was lange währt, wird endlich gut.“

Magdalena Lachmann

Das Haus Schwarzwaldsonne in Zahlen
Bettenzahl: 43
Zusätzliche Schlafplätze (mit Matratzen und Sofas): 23
Schlafplätze maximal: 66
Plätze für Kinderreisebetten: 7
Kinderreisebetten im Haus: 5
Räumlichkeiten: Großer Seminarraum, Kaminzimmer, Speisesaal, Sauna, Sanarium (kleine aber feine Wellnessoase)
Preise: Die Preise für STA-Gruppen beginnen bei 27,- Euro im Doppelzimmer (Selbstversorger).
Weitere Informationen zum Haus Schwarzwaldsonne unter:
www.haus-schwarzwaldsonne.de;
Kontaktaufnahme per Mail:
info@haus-schwarzwaldsonne.de

1 Das Haus Schwarzwaldsonne war früher unter dem Namen „Adventhaus Freudenstadt“ bekannt. 2 Der große Seminarraum. Auch kleinere Tagungsräume sind vorhanden. 3 Klein aber fein: der Wellnessbereich. 4 Kornelia und Bruno Gelke leiten das Haus Schwarzwaldsonne mit Umsicht und Freundlichkeit.

© alle Fotos: Haus Schwarzwaldsonne

Begegnungstage

Gemeinschaft leben

© Burkhard Mayer

»Haus der Adventhoffnung« in Verden

„Manchmal ist mir alles zu viel. Da stehen mit mir zu viel Menschen in derselben Straßenbahn. Ich spüre ihre Körper, es ist mir zu eng. Ich bekomme keine Luft. Einige von ihnen sind für mich viel zu laut und sie riechen vielleicht auch noch unangenehm. Manchmal will ich einfach nur meine Ruhe. – Kannst du mit mir mitempfinden? Auf der anderen Seite: Wie wäre es, wenn ich oder du ganz allein auf dieser Welt wären? Wäre das besser?

Unser Schöpfer hat uns für die Begegnung mit anderen geschaffen:

„Du lebst nicht für dich allein auf Erden."
JOHANN HEINRICH PESTALOZZI

Es überrascht uns deshalb nicht, dass Jesus viel Zeit in die Begegnung mit anderen investiert hat. Begegnungen, die das Leben vieler bereichert haben. So entdeckt Nikodemus in der Begegnung mit Jesus, dass sein Leben ein Neuanfang braucht. Gerade heutzutage sehnen sich viele Menschen nach echten Begegnungen mit anderen. Du kannst so eine Person sein.

Gemeinden sind Häuser der Begegnung. Hier begegnet Gott mir und ich begegne Gott. In der Gemeinde begegne ich auch anderen und sie begegnen mir. Gemeinsam begegnen wir Gott und Gott uns – großartig.

Ein Begegnungstag ist eine einfache Möglichkeit für eine Gemeinde sich für Nachbarn und Freunde in ihrem direkten Umfeld zu öffnen.

Wir können nicht nur für uns alleine leben. Gemeinden, die sich bewusst für die Begegnung mit anderen öffnen, erleben, dass sie selbst am meisten beschenkt werden. ■

Bernhard Bleil
ist Ansprechpartner für die Begegnungstage in Deutschland.

Jetzt starten!

WIR HELFEN EUCH BEI:

Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von eurem Begegnungstag.

KONTAKT & INFOS:

www.begegnungstage.de

Bernhard Bleil *(Koordinator Begegnungstage)*
T 0711 448 19 81
M 0151 440 589 57
bernhard.bleil@adventisten.de

© 1+2: Burkhard Mayer

1 *und* **2** *Gute und gesegnete Begegnungen im Haus der Familie Gabor bei Lübeck, gemeinsam mit Evgenij Seiler und Burkhard Mayer*

Hauskreis-Begegnungstag mit Roma-Familien in Lübeck

Ursel Steinebach ist eine kontaktfreudige, fröhliche Rentnerin und gehört zur Adventgemeinde Lübeck. Wie es der Zufall, nein wie es Gott wollte, lernte sie eine nun sechsköpfige Roma-Familie aus Rumänien kennen, die seit einigen Jahren bei Lübeck lebt. Ursel wusste zunächst nicht, dass sie Adventisten sind. Als sie es erfuhr, lud sie die Familie Stoica in die nahegelegene Adventgemeinde Knotenpunkt Bad Schwartau ein. Bald kam auch ein Kontakt zu einer verwandten Roma-Familie in Lübeck zustande. Sie kamen auch in den Gottesdienst und baten um Bibelstunden für junge Familienmitglieder und Verwandte. So kam ein recht großer Bibelkreis zustande. Lebendig geht es zu, wenn die Bibel in drei Sprachen, in Rumänisch, Ungarisch und Deutsch studiert wird und drei Generationen ‚am Ball' sind. Nachdem wir nun immer mehr Verwandte der Familie Stoica kennenlernen durften, fragte Burkhard Mayer, Koordinator für Begegnungstage, der die Gruppe gemeinsam mit unserem Prediger Evgenij Seiler betreut, ob man sich nicht zu einem besonderen ‚Begegnungstag' treffen könnte. So kam es zu einem Hauskreis-Begegnungstag in einem alten Bauernhaus am Rande Lübecks, in dem die Familie Gabor wohnt. Und das bewegt Demeter, Tereza, Rupi, Christina und all die anderen, die als Dachdecker hart arbeiten: „Wir freuen uns jede Woche auf das gute Bibelthema!" „So bekommen wir endlich auch mal persönlichen Kontakt zu Deutschen!" „Danke für das gemeinsame Gebet!" Der Begegnungstag haben sie ihre Freude auch durch Gesang zum Ausdruck gebracht! Mit drei Generationen durften wir Erfahrungen austauschen und anhand von Bildern aus Rumänien erleben, wie Gott dort wirkt. Am 29. Juni werden Rupi und Christina, zwei junge Leute aus der Familie Gabor, mit einem deutschen Ehepaar in die Gemeinde Knotenpunkt Bad Schwartau im Stocksee bei Bornhöved getauft. Ein wichtiges Zeugnis und eine Ermutigung auch für Verwandte der Roma-Familien! ■

Begegnungstag in Verden

Wusstet ihr, dass die Giraffe ihren Namen dem arabischen Wort *zarafa* verdankt, was so viel heißt wie die Liebliche? Außerdem hat sie das größte Herz unter allen Landsäugetieren. Bei unserem Themenimpuls am ‚Begegnungstag' haben wir gemeinsam mit unseren Gästen Dinge beleuchtet, die wir nicht wissen müssen, Dinge, die interessant sind und Informationen, die lebensrettend sein können, wie der sog. ‚holländische Handgriff' beim Öffnen der Fahrertür eines Autos, damit Fahrradfahrer nicht übersehen werden. Zu dem, was wir unbedingt erfahren sollten, gehört, dass Gott real ist und nicht schläft noch schlummert, dass er uns in Jesus begegnet! Fünf liebe Gäste und Glieder der Adventgemeinde Verden genossen die Tischgemeinschaft und beteiligten sich aktiv am Themenimpuls mit unserem Prediger Markus Merkert und Burkhard Mayer, Koordinator für Begegnungstage in Nord-Deutschland, und teilten persönliche Erfahrungen mit Gott. Wie beim Begegnungstag im letzten Jahr, strahlte die Sonne kräftig ins Gemeindehaus und sorgte zusätzlich für eine freundliche Atmosphäre. Uns Verdenern ist es ein echtes Anliegen, dass wir, um im Bild der Giraffe zu bleiben, ein weites Herz für Menschen aus unserer Stadt und Umgebung haben, damit sie Jesus kennenlernen. Deshalb gestalten wir Begegnungsflächen wie Lebensschule-Vorträge, Kochabende und eben auch Begegnungstage. ■

Sei dabei!

TERMINE:

- **11.5.** Motivationstag in der Adventgemeinde Kassel
- **12.5.** Begegnungstag in der Adventgemeinde Celle
- **19.5.** Begegnungstag in der Adventgemeinde Grimma
- **26.5.** Begegnungstag in der Adventgemeinde Hildesheim

Termine

MAI 2019

5.5. Landesversammlung NRW, Bochum
5.–15.5. Stress und Burnout vorbeugen – Resilienztraining 2019, Rettenbach (IfW)
10.–12.5. Paarseminar, Freudenstadt (BWV)
10.–12.5. Simple Church-Training (s. Juniausgabe 2018, S. 19), Bad Bevensen (NiB)
18.5. Russischsprachiger Kongress, Stadthalle Hagen (NRW)
19.5. Delegiertenkonferenz NiB, Hannover
23.–26.5. Weiterbildung Frauen LevelPLUS, Neustadt/Weinstr. (SDV)
26.5. Landesversammlung der BMV, Leipzig
29.5.–2.6. Diverse CPA-Himmelfahrtslager (HiLa)
29.5.–2.6. DVG-Gesundheitskongress, Schwäbisch Gmünd (s. Märzausgabe S. 21)
30.5.–2.6. 2. Adventistischer Bildungskongress, Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt (s. Februarausgabe, S. 20)

JUNI 2019

7.–10.6. Lebendig glauben (LG)-Camp, Marienhöhe (MRV)
7.–10.6. Pfingstjugendtreffen, Zeltplatz Friedensau (BMV)
7.–10.6. Pfingsttreffen für Familien, Singles und Ehepaare, Sonnenhof/Dresden (BMV)
7.–10.6. SinglePlus-Pfingstfreizeit, Neuendettelsau (NDV/SDV)
13.–16.6. CPA-STEWA-Abschlusslager, Offenburg (BWV)
15.6. Bikersabbat, Springe (NiB)
18.–23.6. Basistraining Jüngerschaftskreise, Diepoldsburg (BWV)
23.6. Impulstag Jüngerschaft, Hannover (NiB)

JULI 2019

12.–16.7. Geistliche Impulstage an der Ostsee, Dierhagen (Hansa)
13.7. Landesjugendsabbat, Schwäbisch-Gmünd (BWV)
21.–28.7. Fußball- und Sportbibelwoche, Zeltplatz Friedensau (BMV)
29.7.–4.8. EUD-Pfadfindercamporee, Portugal
28.7.–4.8. Bibelwoche der Gehörlosengemeinschaft in Deutschland, Seevetal b. Hamburg
31.7.–4.8. Hope Family Camp + NRW-FreundesCamp, Edersee (MRV/NRW)

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für Landesversammlungen (Delegiertentagungen) der Vereinigungen NRW (5.5.), NiB (19.5.) und BMV (26.5.).
- Für den DVG-Gesundheitskongress in Schwäbisch Gmünd und den 2. Adventistischen Bildungskongress auf der Marienhöhe (Darmstadt), jeweils vom 30.5.–2.6.

Nachruf für Dietrich Pratz (1931–2018)

In stillem Gedenken nehmen wir Abschied von unserem Pastor Dietrich Pratz. Er wurde am 1. April 1937 in Karlsruhe geboren, Kindheit und Jugend verbrachte er in Stuttgart und Ulm. Da der Vater aus dem Krieg nicht zurückkehrte, wuchs er als Halbwaise auf. Einen Bezug zu Gott oder Glauben hatte er während dieser Zeit nicht. Er studierte Feinwerktechnik an der Ingenieurschule in Esslingen. Während des Studiums fand er zum Glauben an Gott und schloss sich 1960 durch die Erwachsenentaufe der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten an. Eine erste wichtige Glaubenserfahrung war sein Bekenntnis zum Sabbat als biblischem Ruhetag und die schwierige Umsetzung im Rahmen seines Studiums.

Anschließend folgte er dem Wunsch, den christlichen Glauben zu verkünden und arbeitete zunächst als Buchevangelist, ab 1963 besuchte er das Predigerseminar Marienhöhe in Darmstadt. 1964 heiratete er seine Frau Brunhilde, 1967 wurde die Tochter Gabriele geboren und 1969 der Sohn Gunther. Von 1966 bis 1978 war er Pastor in den Adventgemeinden Göppingen, Villingen-Schwenningen, Leonberg, Stuttgart und Kirchheim/Teck. 1978 erfolgte der Ruf in die Baden-Württembergische Vereinigung als Leiter der Abteilung Heimatmission. Nach zwei Wahlperioden nahm er sich 1984 auf eigenen Wunsch eine Auszeit von vier Jahren. Sowohl er, als auch seine Frau Brunhilde hatten eine Zusatzausbildung als Gesundheitsberater absolviert und öffneten in diesen Jahren ihr Haus für Menschen mit seelischen und gesundheitlichen Bedürfnissen. Auch hielten sie in dieser Zeit Gesundheitskurse und Seminare. Ab 1988 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1997 war Dietrich Gemeindepastor in Nürnberg und Würzburg.

Besonderes Kennzeichen von Dietrich Pratz war sein bescheidenes und zurückhaltendes Wesen. In unaufdringlicher Weise verkündete er die Liebe Gottes als Angebot für jeden Menschen. Sein Charakter spiegelte wider, was der Apostel Paulus in Galater 5,22 als die Frucht des Geistes bezeichnet: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue. Viele Menschen suchten seine Nähe, seinen Rat und seine Seelsorge. Sie hatten großes Vertrauen zu ihm, und er begleitete sie mit Hingabe auf ihrem Weg in die Nachfolge Jesu. Menschen durch seinen Dienst zu beschenken, war ihm ein wichtiges Anliegen.

Dietrich Pratz lebte vor, dass Stärke nicht laut sein muss. Auch in seiner Krankheit umgab ihn sein freundliches Lächeln mit einer liebevollen Atmosphäre inneren Friedens. Sein Lebensmotto „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes“ (nach Röm 3,39) lässt er allen, die ihn gekannt haben als Vermächtnis zurück. In diesem Wissen schloss er am 20. September 2018 im engsten Familienkreis die Augen. Wir bewahren sein Andenken im Wissen um die Auferstehung.

Norbert Dorotik, Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Demnächst in *Adventisten heute*:

Juni | Thema des Monats:
Gehet hin in alle Lebenswelten …

Juli | Thema des Monats:
Familienwelten

Weitere Stellenangebote aus der Freikirche und ihren Institutionen unter www.adventisten.de/organisation/offene-stellen

Ferienwohnungen im Biosphärenreserv. Schaalsee, FeWo 1: 100 m² max. 5 Pers. 60 €/Tag; **FeWo 2:** 200 m² bis 6 Pers. 90 €/Tag. Jede zus. Pers. 10 €/Tag, bis max. 10 Pers. Kinderfreundlich, Fam. bevorzugt. **T. 0173 3116282 oder 03886 2139793.** Familie Scharnik

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Richard Berjot sucht Jugendfreund Uwe Pauly aus Gemeinde Koblenz, ehemals aus Saalfeld. **Tel. 0163 3121382/richard.berjot.gmx.de**

Du bist von Gott geliebt – www.gottliebtdichso.de – Gedichte, Erlebnisse, Geschichten, Fakten, Einsichten, Offenbarung u.v.m. **Einfach mal reinschauen!**

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Suche günstige 4-türige Kleinwagen mit Klimaanlage! Diese sollten für Mütter mit Kleinkindern geeignet sein. **Gerne auch Unfall- od. reparaturbedürftige Autos.** Freue mich auf deinen Anruf! **Tel. 0781 2899678** oder per **WhatsApp an 0151 20746959 adalbert@porr-autoservice.de**

64-jährige, jung gebliebene, intelligente Witwe **sucht ihn**, der sie liebt und verwöhnen kann. **WhatsApp 0162 9418570.**

ANZEIGENSCHLUSS
Ausgabe 07/19: 24.05.2019
Ausgabe 08/19: 21.06.2019

DIE BERGPREDIGT FÜR HEUTE

Ellen G. White
Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt
176 Seiten, Paperback,
11 x 18 cm, Art.-Nr. 7711.

Einzelexemplar: € 3,00
Staffelpreise:
ab 5 Stück € 2,00
ab 50 Stück € 1,50
ab 100 Stück € 1,00
(Preisbindung ab 1.2.2019 aufgehoben)

In den ethischen Grundsätzen, die Jesus in der Bergpredigt erläuterte, geht es um ein besseres Leben.
Ellen White legt sie leicht verständlich aus und wendet sie auf die heutige Zeit an.
Gut zum Weitergeben geeignet!

Zu bestellen beim Advent-Verlag, Lüneburg · Shop: www.advent-verlag.de
Tel.: 0800 2383680 · Fax: 04131 9835-500 · E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege.** Tel. 08170 2869766

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE

WIR SUCHEN ZUM AUGUST 2019

Gymnasiallehrkräfte (m/w) für Mathematik, Physik und Chemie

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- Dir ist Wertschätzung im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und der Kollegenschaft wichtig.
- Du gestaltest einen interessanten Unterricht, der die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler aktiviert.
- Du kannst Schülerinnen und Schüler individuell und in ihrer Eigenständigkeit fördern.
- **Du hast eine Ausbildung zur Gymnasiallehrkraft (2. Staatsexamen mit 2 Fächern).**

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige pädagogische Tätigkeit für unsere Schülerinnen und Schüler.
- eine gute Arbeitsatmosphäre an einer adventistischen Schule, die sich ständig weiterentwickelt.
- eine engagierte Kollegenschaft.
- eine Vergütung in Anlehnung an die öffentlichen Regelungen.
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge.

INTERESSIERT?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen und Angabe Deiner Ortsgemeinde!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE
Schulleitung
Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de

Schulzentrum Marienhöhe

HANS-OTTO RELING

Trostbuch

Trauer ist so einzigartig wie ein Fingerabdruck, denn kein anderer fühlt und leidet so wie du es jetzt tust. Dein Verlust ist etwas zutiefst Persönliches. Dennoch bist du nicht allein auf diesem beschwerlichen Weg der Trauer.

Die Texte dieses Bandes sind geschrieben worden, um dich auf deinem Trauerweg zu begleiten. Sie wollen deinen Verlust anerkennen, dazu ermutigen, deiner Trauer Raum und Zeit zu geben und dir helfen, neue Perspektiven zu gewinnen. Die vorliegenden Betrachtungen laden dich ein, Gottes Hand zu ergreifen und der großen Hoffnung auf ein Wiedersehen zu vertrauen.

Softcover mit Klappbroschur, 132 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag, Lüneburg, ***Art.-Nr. 1558, Preis: 14,90 €***
https://advent-verlag.de/zum-weitergeben/trostbuch

Die international tätige Hilfsorganisation ADRA Deutschland e.V. führt weltweit Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe durch. ADRA Deutschland e.V. ist Teil eines globalen Netzwerkes und in über 140 Ländern tätig.

STELLENANGEBOT

CHIEF FINANCIAL OFFICER (M/W)

ADRA Deutschland e.V. sucht zum sofortigen Einstieg einen Chief Financial Officer in Vollzeit.

Deine Aufgaben:

- Du behälst stets die Übersicht und bist das betriebswirtschaftliche Gewissen des Unternehmens.
- Mit Sachverstand, Unvoreingenommenheit und Geradlinigkeit generierst Du Sicherheit und Vertrauen.
- Unterstützung und Beratung des Geschäftsführers in allen kaufmännischen und strategischen Belangen.
- Du forderst sowie förderst die Verantwortlichen Deiner unterstellten Bereiche.
- Du führst gemeinsam mit der Leitung der Controlling Abteilung übergreifende Prozessoptimierung durch und nimmst damit entscheidenden Einfluss auf die weitere Unternehmensentwicklung.
- Du stellst sicher, dass die Geschäftsführung jederzeit über aussagekräftige Entscheidungsgrundlagen verfügt, indem Du die Daten aktuell hältst und der Controllingabteilung zur Verfügung stellst.
- Sicherstellung eines reibungslosen und termingerechten Ablaufs der Finanzbuchhaltung und insbesondere der Projektbuchhaltung sowie des Liquiditätsmanagements.
- Steuerung und Führung des Jahresabschlusses nach gesetzlichen Richtlinien des HGB.
- Konzeption und Betrieb von qualitativen und quantitativen Steuerungsinstrumenten.

Dein Profil:

- Deine motivierende Führungspersönlichkeit sowie Fachkompetenz sind die Basis für die Zusammenarbeit mit dem eingespielten und kompetenten Team.
- Du hast einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund und mehrere Jahre Berufserfahrung im Bereich Finanzen.
- Du kannst sowohl strategisch abstrakt als auch konzeptionell denken und arbeiten. Dabei bist Du in der Lage, Strategien und Konzepte zu operationalisieren.
- Gute Kenntnisse und Erfahrungen mit ERP-Systemen allgemein, Erfahrungen mit MS Dynamics NAV.
- Du kannst sowohl strategisch abstrakt als auch konzeptionell denken und arbeiten. Dabei bist Du in der Lage, Strategien und Konzepte zu operationalisieren.
- Hands-on Mentalität und ausgeprägte Priorisierungsfähigkeiten.
- Eigeninitiative, Belastbarkeit und Bereitschaft, täglich Entscheidungen zu treffen.

ADRA Deutschland e.V. bietet eine Vergütung entsprechend transparenter Finanzrichtlinien und eine teamorientierte Tätigkeit in einer lernenden und wachsenden Organisation. Eine christliche Werteorientierung (überkonfessionell) ist für uns ein sehr wichtiges Kriterium für die Zusammenarbeit. Es besteht Präsenzpflicht am Dienstort in Weiterstadt.
Wenn Du eine reizvolle Herausforderung in einem nicht alltäglichen Umfeld suchst und Spaß an der Lösung von komplexen Aufgaben hast, dann freuen wir

Bitte sende Deine vollständige, schriftliche Bewerbung unter Angabe Deines möglichen Eintrittstermins, Deiner Gehaltsvorstellung und des Stichwortes „Chief Financial Officer" an:
ADRA Deutschland e.V., Personal, Robert-Bosch-Straße 10, 64331 Weiterstadt
E-Mail: sekretariat@adra.de

ADRA Deutschland e.V.
Robert-Bosch-Straße 10, 64331 Weiterstadt
www.adra.de

Die international tätige Hilfsorganisation ADRA Deutschland e.V. führt weltweit Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe durch. ADRA Deutschland e.V. ist Teil eines globalen Netzwerkes und in über 140 Ländern tätig.

STELLENANGEBOT

PERSONALLEITER / HR-MANAGER (M/W)

ADRA Deutschland e.V. sucht zum sofortigen Einstieg einen Personalleiter / HR-Manager in Vollzeit.

Deine Aufgaben:

- Betreuung der Mitarbeiter*innen sowie der Führungskräfte und Durchführung aller personalrelevanten Prozesse und Themen von der Einstellung bis zur Zeugniserstellung.
- Verantwortung sowie Durchführung aller operativen HR-Maßnahmen am Standort Darmstadt.
- Organisation und Koordination von Personalentwicklungsmaßnahmen.
- Entgeltmanagement und Personalcontrolling (KPIs), im Rahmen der Gesamtstrategie von ADRA (Steuerung über Balance Scorecard).
- Planung und Gewährleistung der Arbeitsmittel und Arbeitsplatzsicherheit.
- Erstellung, Pflege und Auswertung von Personalakten und Statistiken.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer.

Dein Profil:

- Abgeschlossenes Studium mit personalwirtschaftlichem Bezug.
- Mehrjährige Berufserfahrung in vergleichbarer Position im Personalbereich.
- Fundierte arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Kenntnisse.
- Praxiserfahrung in der Team- und Führungskräfteentwicklung.
- Kommunikationsstärke und soziale Kompetenz im Umgang mit Führungskräften und Mitarbeitern*innen.
- Freude an strategischen und konzeptionellen Aufgaben.
- Strukturierte Arbeitsweise und Koordinationsvermögen.
- Hohe Eigenmotivation, Selbstständigkeit und Organisationstalent.
- Sicheres Auftreten und Durchsetzungsfähigkeit.
- Gute Kenntnisse der MS-Office-Anwendungen.
- Kenntnisse im Umgang mit der Verwaltungssoftware (z.B. MS Dynamics NAV).
- Gute Englischkenntnisse (mind. B2).

ADRA Deutschland e.V. bietet eine Vergütung entsprechend transparenter Finanzrichtlinien und eine teamorientierte Tätigkeit in einer lernenden und wachsenden Organisation. Eine christliche Werteorientierung (überkonfessionell) ist für uns ein sehr wichtiges Kriterium für die Zusammenarbeit. Es besteht Präsenzpflicht am Dienstort in Weiterstadt.
Wenn Du eine reizvolle Herausforderung in einem nicht alltäglichen Umfeld suchst und Spaß an der Lösung von komplexen Aufgaben hast, dann freuen wir uns auf Deine aussagekräftige Bewerbung.

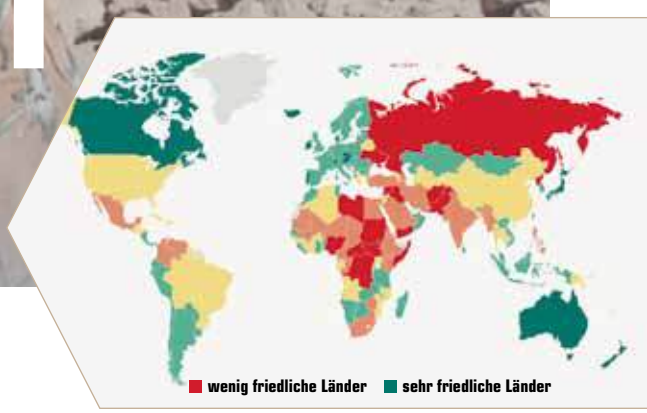
Bitte sende Deine vollständige, schriftliche Bewerbung unter Angabe Deines möglichen Eintrittstermins, Deiner Gehaltsvorstellung und des Stichwortes „Personalleiter / HR-Manager" an:
ADRA Deutschland e.V., Personal, Robert-Bosch-Straße 10, 64331 Weiterstadt
E-Mail: sekretariat@adra.de

ADRA Deutschland e.V.
Robert-Bosch-Straße 10, 64331 Weiterstadt
www.adra.de

5/2019

ADRA heute

WENN DIE HEIMAT VERSCHWINDET…



… durch Krieg

Es gibt immer mehr Konflikte auf der Welt. Das geht aus dem Weltfriedensindex des Instituts für Wirtschaft und Frieden (IEP) hervor, der jährlich veröffentlicht wird. Europa war 2018 eine der friedlichsten Regionen der Welt. Sechs europäische Staaten befinden sich unter den Top Ten, Deutschland belegt Platz 17. Das vom Bürgerkrieg zerrüttete Syrien und Afghanistan sind die am wenigsten friedlichen Länder der Welt. Wie geht es den Menschen, die mit Krieg und bewaffneten Konflikten leben müssen? Wenn die Heimat und das eigene Zuhause bedroht sind? Heimat ist der Ort, wo ich dazu gehöre, an dem ich mich sicher fühle und wo die Menschen leben, die mir wichtig sind. Wenn Heimat zerstört wird, ist das immer ein einschneidendes Erlebnis. ADRA lässt die Bevölkerung in Konfliktgebieten nicht allein und ist in Somalia, Nigeria, Afghanistan, im Jemen und in der Ukraine aktiv. „Viele Häuser in meinem Dorf waren nicht mehr bewohnbar, die Menschen hatten kein Trinkwasser und Brot gab es nur einmal in der Woche, weil die Zufahrtsstraßen zerstört waren“, erzählt die 64-jährige Halyna aus der Ostukraine. „ADRA hat uns geholfen, unser Dach zu reparieren und uns mit Trinkwasser versorgt“. Halyna hat die Krise seit 2014 miterlebt. Noch heute besucht sie regelmäßig einen psychologisch betreuten Gesprächskreis von ADRA, um das Erlebte besser zu verarbeiten. „Ich bin dankbar dafür, dass wir nicht vergessen sind!“ (AK)

UKRAINE

Wenn dein Zuhause plötzlich nicht mehr zuhause ist

›››Was passiert, wenn dein Dorf von heute auf morgen unter Beschuss genommen wird, da es in einem Kriegsgebiet liegt? Dies ist Menschen in der Ukraine passiert. Ihre Heimat wurde durch den Krieg zerstört. Zwar leben die meisten noch in ihren Dörfern, doch diese haben sich durch Zerstörung des Notwendigsten komplett verändert. Dadurch, dass es oft keine Wasser- oder Stromversorgung mehr gibt, Straßen und öffentliche Gebäude wie Krankenhäuser und Schulen zerstört sind, kann Alltag wie vorher nicht mehr stattfinden. Damit diese Menschen wieder in Würde leben und sich wieder zuhause fühlen können, unterstützt ADRA zusammen mit der ukrainischen Regierung und in Koordinierung mit anderen Hilfsorganisationen den Aufbau ihrer Häuser. Außerdem werden psychosoziale Unterstützung für Betroffenen und Schulungen für Sozialarbeiter und Lehrer angeboten und Bargeldhilfe verteilt, um die Lebensgrundlage der Familien zu sichern. Sie werden nicht allein gelassen: Gemeinsam können wir Heimat wiederaufbauen. (JD)

DIESES PROJEKT WIRD VON AKTION DEUTSCHLAND HILFT GEFÖRDERT.

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

ADRA braucht Deine Unterstützung!

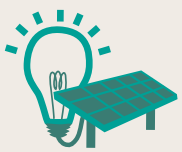
ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00
BIC: BFS WDE 33 KRL

Spendenstichwort: Heimat

1 Solarlampe für 1 Schüler/in* (Somalia)
30 Euro



1 Essenskorb für 1 Familie für 1 Monat ** (Jemen)
66 Euro

Kinderprogramm in öffentlichen Schulen* (Ukraine) 100 Euro**

Leichte Reparaturen an Häusern für 1 Haushalt (Ukraine)
500 Euro

* aus Familien, die zuhause keinen elektrischen Strom haben,
**mit Mehl, Öl, Reis, Bohnen, Tomaten, Salz, Zucker, Milchpulver, Gewürze
***zur Prävention von Traumata an 1 Schule mit 80–100 Schülern

JEMEN

Der kleine Moteeb darf nicht sterben

››› Mehr als zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren im Jemen leiden an Mangelernährung, davon circa 400.000 wie der kleine Motteeb an schwerer Unterernährung. Fehlende Lebensmittel, Gesundheitsleistungen, Infrastruktur und unzureichende Wasser- und Sanitärbedingungen machen den Kindern schwer zu schaffen. Schon sechs Monate nach seiner Geburt traten aufgrund von Unterernährung schwere Mangelerscheinungen bei ihm auf. Im letzten Moment kam der kleine Junge in ein von ADRA unterstütztes Krankenhaus in Al Jawf. Dort wurde Moteeb sofort unparteilich in kostenlose ärztliche Betreuung und in das stationäre Ernährungsprogramm aufgenommen. War es in den ersten Tagen noch ungewiss, ob er überleben würde, verbesserte sich innerhalb von zwei Wochen sein Gewicht und dadurch auch sein Gesundheitszustand so sehr, dass er bald wieder nach Hause konnte. (MS)

DAS PROJEKT WIRD UNTERSTÜTZT VOM AUSWÄRTIGEN AMT.

german humanitarian assistance

SOMALIA

Landessammlung 2019

›› Wer die Chance auf eine Schulbildung hat, kann einen Beruf erlernen, seine Familie ernähren und seine Kinder zur Schule schicken. Im 10. Projekt, das ADRA im Bildungsbereich in Somalia durchführt, erhalten fast 60.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Zugang zu altersgerechter Bildung. Wir laden Euch ein, an der Landessammlung 2019 teilzunehmen und damit dieses Projekt in Somalia zu unterstützen. Ihr habt die Möglichkeit, die Spenden entweder zu hundert Prozent nach Somalia fließen zu lassen, oder Ihr unterstützt mit zwanzig Prozent eine lokale Einrichtung Eurer Wahl. Für jeden gespendeten Euro können wir bis zu neun Euro von öffentlichen Geldgebern zur Finanzierung erhalten. Wir zählen auf Euch. Im Mai werden die Informationen nach Bayern, Hessen, Baden-Württemberg, NRW und Niedersachsen verschickt, Gemeinden aus den restlichen Bundesländern können sich direkt bei Liane Gruber zum Sammeln melden: Tel. **06151/811555** oder **liane.gruber@adra.de**.

DAS PROJEKT IN SOMALIA WIRD GEFÖRDERT VON DER EUROPÄISCHEN UNION.

ADRA ist mobil

›› Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ADRA informieren über die Hintergründe der humanitären Hilfe und stehen für Eure Fragen zur Verfügung. Ihr seid herzlich eingeladen. Weitere Infos zu den Veranstaltungen gibt es bei Reimund Peters unter Tel. **065151/811526** oder **Reimund.Peters@adra.de**.

Sabbat 04.05.	**ADRA–Tag in der Adventgemeinde Mannheim**
Sabbat 11.05.	**ADRA–Tag in der Adventgemeinde Kirchheim**
Sabbat 18.05.	**ADRA–Tag in der Adventgemeinde Köln-Kalk**
Sabbat 18.05.	**Markt der Möglichkeiten mit der Adventgemeinde Hanau**
Sonntag 26.05.	**ADRAshop-Eröffnung in Diepholz**
30.05.–02.06.	**Sachsen-Anhalt-Tag in Kirchendorf**

Einladung zur ADRAshop-Eröffnung in Niedersachsen

Am 26.05.2019 finden zwischen 10 und 17 Uhr in der Enge Straße 19 in 49356 Diepholz die Feierlichkeiten zur Neueröffnung eines ADRAshops „light“ statt. Es wird ein Rahmenprogramm rund um die Eröffnungszeremonie geben, da auch die ortsansässige Adventgemeinde offiziell den Bezug der neuen Räumlichkeiten im gleichen Gebäude zeitgleich feiern wird. Das ADRAshop-Light-Konzept ist speziell für kleinere ehrenamtliche Initiativgruppen von vier bis sechs Mitarbeitern gedacht. Es werden hier, wie in den anderen ADRAshops, gespendete, qualitativ hochwertige Secondhandwaren zum Kauf angeboten, und zusätzlich ein Onlinevertrieb für Bücher betrieben. Die Erlöse fließen in die gemeinnützige Arbeit des ADRA–Netzwerkes. **Wir freuen uns auf Euren Besuch!** (MW)

IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Tel.: 06151 8115-0
Fax: 06151 8115-12
E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.
Christian Molke

Redaktion
Jane Dreiss, Liane Gruber, Anja Kromrei, Martin Scherbaum, Michael Weller

Schlussredaktion
Christian Molke

Bildrechte
ADRA

Gestaltung
A. Raßbach, rasani.com